

**KINDER
NOT
HILFE**



STIFTUNG

Jahresbericht 2010

Kindernothilfe-Stiftung



INHALT Jahresbericht 2010



> SEITE 10



> SEITE 06



> SEITE 08



> SEITE 19



> SEITE 21

03 Vorwort

Bericht des Stiftungsrats

04 An der Seite der Kinder

Bericht des Vorstands und der Geschäftsführung

05 Medienpreis 2010

Preisverleihung „Kinderrechte in der Einen Welt“ in Berlin

06 Qualitätssicherung in der Programmarbeit

Was bedeutet Monitoring in der Projektarbeit?

08 Ihre eigene Stiftung für Kinder in Not

Das Einmaleins der Stiftungsgründung

10 Hilfe weltweit

Geförderte Kindernothilfe-Projekte 2010

12 Die Stiftungsfonds im Überblick

Die Fonds und ihre Förderprojekte

14 Die Treuhandstiftungen

Die Stiftungen unter dem Dach der Kindernothilfe und ihre Förderprojekte

15 Zustiftungen und Stifterdarlehen

Projektförderung: Uganda

16 Themenfonds

Projektförderung: Afghanistan, Äthiopien und Philippinen

19 Neuer Themenfonds für den Umweltschutz

Das Recht der Kinder auf eine saubere und intakte Umwelt

20 „Die Not der Aidswaisen berührt mich besonders“

Porträt des Stifters Horst-Walter Hartwig

21 Kinder auf sich allein gestellt

Dorfentwicklung in Sambia: Das Förderprojekt des Stifters Horst-Walter Hartwig

22 Finanzbericht

Jahresabschluss und Kommentierung der Zahlen

27 Zukunft stiften: Die Kindernothilfe-Stiftung

So stiften Sie: Zustiftung, Themen- und Stiftungsfonds, Treuhandstiftung und Stifterdarlehen

28 Gremien der Kindernothilfe-Stiftung

Stiftungsrat, Vorstand und Geschäftsführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

an dieser Stelle möchte ich mich, auch im Namen des Stiftungsrates, bei allen bedanken, die im Jahr 2010 zum Erfolg der Kindernothilfe-Stiftung beigetragen haben. Danken möchte ich aber vor allen Dingen im Namen der Kinder und Jugendlichen in den Projekten und Programmen, denen durch die von der Stiftung zur Verfügung gestellten Mittel geholfen werden konnte.

Die Stiftung ist weiterhin sehr erfolgreich. Das Vermögen der Kindernothilfe-Stiftung einschließlich der verwalteten Treuhandstiftungen erhöhte sich um 3,28 Millionen Euro auf 15,1 Millionen Euro.

Über die weitere finanzielle Entwicklung der Stiftung im Jahr 2010 gibt der ausführliche Bericht des Vorstandes und der Geschäftsführung hinreichend Auskunft.

Der Stiftungsrat kam im vergangenen Jahr zweimal zusammen. In seiner Sitzung im Juni wurde unter anderem dem Jahresabschluss 2009 zugestimmt, der Vorstand entlastet und der Bericht des Wirtschaftsprüfers Jan Grabow von der Prüfungsgesellschaft Curacon entgegengenommen. Daneben ließ sich der Stiftungsrat über den Fortgang der Entwicklung der Arbeit der Kindernothilfe in Haiti nach dem Erdbeben informieren.

Zu Beginn seiner zweiten Sitzung im November diskutierte der Stiftungsrat unter anderem ausführlich den strategischen Rahmen der Kindernothilfe. Dieses Papier wurde in der Zwischenzeit von den Gremien der Kindernothilfe-Organisationen in Deutschland, Österreich, Schweiz und Luxemburg beschlossen.

Der strategische Rahmen definiert die strategische Gesamtausrichtung der Kindernothilfe, beinhaltet strategische Zielpositionen und Handlungsleitlinien, gibt den Mitarbeitenden Orientierung und wird als zentrales Steuerungsinstrument des strategischen Managements eingesetzt.

Auch wurde in dieser Sitzung dem Haushalt für das Jahr 2011 zugestimmt. Am Ende dieser Sitzung gab der Referatsleiter des Referates Asien und Osteuropa, Jörg Denker, einen Überblick über die Projektlandschaft der Kindernothilfe in Pakistan, die sich nach den schweren Überschwemmungen im Juli des Jahres erweitert hatte.

Für das kommende Jahr wünsche ich uns allen Tatkraft, die Arbeit der Stiftung auch weiterhin erfolgreich zu gestalten und die notwendigen Aufgaben zu meistern zum Wohle der Kinder dieser Welt.

Herzlichst
Ihr



Dr. Norbert Blüm

Vorsitzender des Stiftungsrates der Kindernothilfe-Stiftung



An der Seite der Kinder

Wer die Geschäftsstelle der Kindernothilfe betritt, kommt an einer Weltkarte vorbei. Manche Besucher bleiben davor stehen. Ihr Blick geht über Kontinente und Meere und bleibt an vielen Namen hängen, die über die ganze Karte verteilt dort stehen. Es sind die Namen einzelner Personen, von Ehepaaren oder auch Firmen. Sie alle sind Stifter, die sich für die Kindernothilfe-Stiftung engagieren. Gemeinsam stärken sie die Arbeit unseres Kinderhilfswerks. Sie alle haben dazu beigetragen, dass unsere Stiftung gedeihen konnte und heute ihren festen Platz in der Arbeit der Kindernothilfe hat.

Die Kindernothilfe-Stiftung ist über die Jahre stetig gewachsen. Nie gab es in ihrer Entwicklung ganz große Sprünge, aber doch Phasen, in denen sie langsamer oder schneller wuchs. Das Jahr 2010 gehört zu den intensiveren Phasen. Ausschlaggebend dafür waren Nachlässe, von denen einer eine besonders hohe Summe einbrachte, aber auch vier weitere Stiftungsgründungen unter dem Dach der Kindernothilfe wie auch Zuwendungen zu bereits bestehenden Stiftungen. Ein bemerkenswertes Wachstum erzielte die Kindernothilfe-Stiftung durch eine neue Förderform – das Stifterdarlehen. Hier vertrauen Menschen der Kindernothilfe ab 10.000 Euro aufwärts einen Kredit an, dessen Zinsen der Projektarbeit der Kindernothilfe zugute kommen. Als Kreditgeber behalten sie die Verfügung über die anvertraute Summe und können diese jederzeit zurückfordern. Für manche ist es aber auch ein Weg, ein zukünftiges stifterisches Engagement vorzubereiten und auf diesem Weg die Verlässlichkeit von Kindernothilfe kennenzulernen. Die Vertrauenswürdigkeit, die das Wort Kredit in seiner ursprünglichen Bedeutung ausspricht, ist für die Kindernothilfe die Basis allen stifterischen Handelns.

Daher erfüllt es uns mit großer Dankbarkeit, dass die Kindernothilfe-Stiftung ihre Erträge gegenüber dem Vorjahr um das Vierfache steigern konnte. Auf Grund dieses guten Jahresergebnisses beläuft sich das Vermögen der Kindernothilfe-Stiftung einschließlich der Treuhandstiftungen auf 15,1 Millionen Euro. Durch die Zinserträge konnten insgesamt 36 Projekte mit 215.418 Euro unterstützt werden. Dabei ist zu bedenken, dass die Zinserträge gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen sind. Hauptursache ist das seit der Wirtschaftskrise anhaltend niedrige Zinsniveau, das 2010 weiter rückläufig war. Die Anlage des Stiftungskapitals folgt dabei wirtschaftlichen wie ethischen Gesichtspunkten. Durch Ausschlusskriterien bei der Geldanlage und einen Anlagefilter ist nach bestem Wissen und Gewissen gewährleistet, dass kein Vermögen dort angelegt wird, wo aus Sicht der Kindernothilfe ethische Grundwerte verletzt würden.

Stiftungskapital ist Vertrauenskapital. Daher ist uns das persönliche Gespräch mit Stiftern und an Stiftungen interessierten Menschen besonders wichtig. Im Berichtszeitraum haben wir zu Stiftertreffen in Duisburg, Frankfurt und Hamburg eingeladen, an denen insgesamt 79 Personen teilgenommen haben. Diese Treffen bieten die Gelegenheit zum Austausch mit Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindernothilfe, aber auch der Stifter untereinander. In diesen Bereich der persönlichen Kontaktaufnahme und Beratung gehören auch die Veranstaltungen der Kindernothilfe, bei denen kompetente Fachleute über das Erbrecht informieren. Dazu gab es in verschiedenen Städten Nordrhein-Westfalens, Baden-Württembergs und Bayerns insgesamt zwölf Termine, die eine gute Resonanz fanden.

Das Herzstück allen stifterischen Handelns ist die Unterstützung unserer Projektarbeit für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Entwicklungsländern. Stiftungen können durch ihren langen Atem eine nachhaltige Wirkung und damit erkennbare Verbesserungen der Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien erzielen. Voraussetzung ist, dass die vorhandenen Ressourcen mit der größtmöglichen Effizienz und Wirkung eingesetzt werden. Wirkungsbeobachtung, Monitoring und Evaluation haben bei der Kindernothilfe daher einen hohen Stellenwert. In unserem Artikel „Qualitätssicherung in der Programmarbeit“ auf den Seiten 6 und 7 dieses Berichts können Sie nachlesen, wie wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen die Qualität unserer Arbeit vor Ort sicherstellen.

Gestärkt durch das gute Ergebnis schauen wir zuversichtlich nach vorne. Wir freuen uns auf viele persönliche Gespräche und Begegnungen innerhalb der Gemeinschaft unserer Stifterinnen und Stifter. Dies ist umso wichtiger bei der immer noch sehr großen Not in unserer Welt. Diese Gemeinschaft macht zuversichtlich und hilft uns, angesichts der Übermacht der Not nicht zu resignieren. Jede Stiftung und jedes Projekt ist daher gelebte Hoffnung. Diese Hoffnung aber, so sagt es die biblische Weisheit, führt nicht ins Leere, sondern bewirkt neue Hoffnung.

Aus diesen Erfahrungen heraus danken wir allen sehr herzlich, die sich als Stifterinnen und Stifter für die Kindernothilfe einsetzen, dem Stiftungsteam in der Geschäftsstelle für seine engagierte Arbeit und dem Stiftungsrat für seine Aufsicht und Begleitung.

In der Hoffnung auf eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit in den kommenden Jahren grüßen wir Sie herzlich

Ihr

Dr. Jürgen Thiesbonenkamp

Vorstandsvorsitzender der Kindernothilfe-Stiftung

Guido Oswald

Geschäftsführer der Kindernothilfe-Stiftung

Medienpreis 2010

Viel Prominenz bei der 12. Verleihung



Zum zwölften Mal verlieh die Kindernothilfe ihren Medienpreis „Kinderrechte in der Einen Welt“ für herausragende journalistische Beiträge zum Thema Kinderrechte. Erstmals fand der Festakt im elegant renovierten Industriebau des Berliner „ewerks“ statt. Neben den Geehrten, Ehrenamtlichen, Paten und Stiftern waren auch viele Prominente unter den 500 Gästen.

Die Gewinner in den vier Sparten Fernsehen, Print, Rundfunk und Foto: Golineh Atai (WDR), Meike Dinklage (Brigitte), Rebecca Hillauer (RBB) und Christoph Gödan (Kontinente), die sich in ihren Reportagen mit Kinderhandel, Flüchtlingsschicksalen,

Großmüttern von Aidsweisen und den Auswirkungen des Sex-tourismus beschäftigten; die WDR-Redakteurin Bergit Fesenfeld erhielt einen Sonderpreis für ihr langjähriges intensives Engagement für Kinderrechte.

Ulrich Reitz, Chefredakteur der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, moderierte den Abend. Zu den Laudatoren zählten Ex-Fifa-Schiedsrichter Urs Meier und die Schauspielerinnen Jutta Speidel und Natalia Wörner. Die Musik zum Festakt steuerte Kindernothilfe-Botschafter Thomas Godoj mit seiner Band bei.

Qualitätssicherung in der Programmarbeit

Die Kindernothilfe unterstützt 958 Projekte in 29 Ländern. Wie stellt sie gemeinsam mit ihren Partnern und Projekten sicher, dass die Arbeit vor Ort effektiv ist? Wie überprüft sie, ob Projektantrag und -umsetzung einander entsprechen? Welche Maßnahmen werden bei Abweichungen oder Unregelmäßigkeiten ergriffen? Guido Oßwald, Geschäftsführer der Kindernothilfe-Stiftung und Referatsleiter Controlling und Finanzen, beschreibt die Abläufe.



Projektplanung

Im Rahmen der Projektplanung werden Ziele, Zielgruppen, Strategien und Implementierungsplan sowie Indikatoren zur Messung der Zielerreichung und Wirkung des Projekts festgelegt. Darüber hinaus werden Planungs-, Monitoring- und Evaluierungsprozesse beschrieben und dargestellt, wie die Nachhaltigkeit gewährleistet werden soll. Durch den Einsatz entsprechender Planungsmethoden (partizipativer Ansatz, zielorientierte Projektplanung, Logical Framework Approach, Activity Based Budgeting) sollen Voraussetzungen für den nachhaltigen Projekterfolg geschaffen werden. Die Planung ist Aufgabe von Projektträger und -verantwortlichen und erfolgt in enger Absprache mit der Kindernothilfe.

Monitoring

Die Projektverantwortlichen überwachen und analysieren den Fortschritt in ihren Projekten fortlaufend, insbesondere unter den Fragestellungen: Erreichen sie die festgelegten Ziele? Werden die Aktivitäten wie geplant umgesetzt? Folgen Einnahmen und Ausgaben dem Budgetplan? Die Projektverantwortlichen brauchen die Monitoring-Ergebnisse, um ihre Projekte effektiv leiten zu können. Sie besuchen Fortbildungsmaßnahmen und Workshops, um neue Methoden und Instrumente des Projektmanagements kennenzulernen. In regelmäßigen Berichten und bei Besuchen von Kindernothilfe-Mitarbeitern vor Ort informieren sie über den Fortschritt in den Projekten. Gemeinsam mit ihnen diskutieren sie Probleme und entwickeln Lösungen.

Evaluierung

Regelmäßige Kontrollen zeigen, ob ein Projekt seine gesetzten Ziele erreicht hat. Dabei werden Effizienz und Effektivität genauso beurteilt wie die Wirkung, Relevanz und Nachhaltigkeit von Projekten. Evaluierungen werden in der Regel durch unabhängige Gutachter durchgeführt. Sie liefern der Projektleitung, dem Projektträger und der Kindernothilfe wichtige Informationen, die in zukünftige Planung, Umsetzung und Steuerung von Projekten einfließen.

Projektcontrolling / -begleitung 1 → 8

Projektcontrolling und -begleitung verfolgen zwei zentrale Anliegen: Erstens muss gewährleistet sein, dass die geförderten Projekte nachhaltig die Lebenssituation von Kindern, ihren Familien und dem Gemeinwesen verbessern. Zweitens soll sichergestellt werden, dass die Projektmittel effektiv und effizient eingesetzt werden. Um dies zu erreichen, hat die Kindernothilfe ein System mit folgenden Bausteinen entwickelt:

1 → 8

1 Projektantrag

Jedes neue Projekt muss einen Antrag vorlegen mit Angaben zum Träger, zu Zielen und Zielgruppen, zum Monitoring, zu den Risiken und zur Finanzierung. Alle Anträge werden geprüft: inhaltlich und fachlich durch das zuständige Auslandsreferat der Kindernothilfe, die finanzielle Seite durch die Controllingabteilung.

2 Vertragliche Grundlage

Grundlage der Zusammenarbeit mit Partnern ist ein Kooperationsabkommen. In diesem Vertrag werden in einem allgemeinen Teil Rechte und Pflichten und in einem speziellen Teil Vereinbarungen über Ziele und Schwerpunktsetzung geregelt.

3 Jahresplanung

Alle Projekte und Partner müssen eine Planung vorlegen mit Zielen, Messgrößen, Vorgaben und Aktivitäten sowie einem Budget. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass ein Projekt Gelder von der Kindernothilfe erhält. Ohne eine den Anforderungen entsprechende Planung werden keine Zahlungen geleistet.

4 Empfangsbestätigung

Der Zahlungseingang ist schriftlich zu bestätigen (Datum, Betrag in Euro und in Landeswährung).

5 Projektfortschrittsbericht

Projekte sollen über den Fortschritt berichten. Alle Projekte, die jährlich mehr als 75.000 Euro erhalten, müssen einen Halbjahresbericht vorlegen, der Auskunft über Abweichungen zum Plan und Budget gibt.

6 Projektbesuche

Projekte und Partner werden regelmäßig besucht. Die Kindernothilfe-Mitarbeiter bewerten Fortschritt, Konzeption und Management eines Projekts. Sie überprüfen auch Buchhaltung, Finanzmanagement und Rechnungslegung. Um die Qualität der Arbeit zu verbessern, führen sie Workshops durch. Setzen Projekte Gelder nicht wie abgesprochen ein oder veruntreuen sie sogar, werden die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen (d. h. Rückzahlung der Gelder, gegebenenfalls strafrechtliche Verfolgung).

7 Jahresbericht

Alle Projekte müssen einen jährlichen Bericht vorlegen. Er soll Auskunft über Projektaktivitäten und Zielerreichungen geben. Erfolge sollen genauso dargestellt werden wie Schwierigkeiten und Probleme. Er dient als Grundlage für den Projektbericht, der jährlich an alle Förderer verschickt wird.

8 Jahresabschluss

Alle Projekte und Partner legen einen Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) vor. Er muss von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft sein und einen Prüfungsbericht (mit Testat) enthalten. Alle Jahresabschlüsse werden ausgewertet. In Stichproben erfolgen umfangreiche Prüfungen. Liegt ein Jahresabschluss nicht fristgerecht vor, entspricht er nicht dem geforderten Standard oder wurde kein uneingeschränktes Testat erteilt, werden bis zur Behebung der Defizite keine Zahlungen getätigt.



Foto: Petra Liedtke

Guido Oswald, Geschäftsführer der Kindernothilfe-Stiftung und Referatsleiter Controlling und Finanzen



Foto: Christoph Engel



Foto: Christoph Engel



Foto: Uta Raedemacher

Planung, Monitoring, Evaluierung: Damit die Kinder bestmöglich von Spenden und Zustiftungen profitieren.

Ihre eigene Stiftung für Kinder in Not Einfach gründen – langfristig helfen!

Stiftungen haben in Deutschland eine lange Tradition. Einige der großen gemeinnützigen Stiftungen, wie die Fugger Stiftung, existieren schon seit mehreren hundert Jahren und erfüllen noch heute ihren Zweck. Immer mehr Menschen möchten sich über Spenden hinaus dauerhaft für gemeinnützige Zwecke engagieren. Unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung können Privatpersonen und Unternehmen ganz einfach und unkompliziert eine Stiftung für Not leidende Kinder gründen. Wir haben Michael Rüweller, Stiftungsreferent der Kindernothilfe-Stiftung, befragt, was bei der Gründung einer Stiftung zu beachten ist.



Was genau ist eine Stiftung?

Eine Stiftung fördert mit dem Ertrag ihres Kapitalvermögens, zum Beispiel mit Zinserträgen, eine Idee oder einen besonderen Zweck. Die meisten Stiftungen verfolgen gemeinnützige Zwecke. Das Kapitalvermögen darf nicht angetastet werden, es ist auf die Ewigkeit hin angelegt, damit der Wille des Stifters immer erfüllt werden kann.

Wer kann eine Stiftung gründen?

Jede einzelne Person, aber auch Unternehmen, Vereine, Kirchen oder Kommunen. Es stimmt nicht, dass nur wohlhabende Menschen eine Stiftung gründen können. Auch mit kleinem Vermögen kann eine Stiftung ins Leben gerufen werden. In Kooperation mit der Kindernothilfe-Stiftung ist die Gründung einer Treuhandstiftung bereits ab einem Vermögen von 25.000 Euro möglich. Und schließlich gibt es noch die Möglichkeit, sich durch eine Zustiftung an einer bestehenden Stiftung zu beteiligen.

Wie gründet man eine Stiftung mit der Kindernothilfe-Stiftung?

Das geht ganz einfach: Der Stifter nutzt für seine Stiftung das Dach der Kindernothilfe-Stiftung als Rechtsträgerin. Die Treuhandstiftung ist gemeinnützig tätig und unterstützt mit ihren Erträgen und Spendeneinnahmen die weltweite Arbeit der Kindernothilfe. Die Stiftung wird durch einen Treuhandvertrag zwischen dem Stifter und der Kindernothilfe-Stiftung als Treuhänderin ins Leben gerufen. Dieser Vertrag regelt den Übergang eines definierten Vermögens als Sondervermögen in das Eigentum der Treuhänderin mit der Auflage, dieses im Sinne des Stifters und unter Beachtung des Gemeinnützigkeitsrechts zu verwalten. Neben der Anlage des Vermögens umfasst dies auch die Verwendung der Erträge für den festgelegten Zweck. Die Stiftungsexperten der Kindernothilfe erstellen nach den Vorgaben des Stifters die Satzung. Der Stifter kann den Namen der Stiftung frei wählen, er bestimmt den Zweck seiner Stiftung sowie den regionalen Schwerpunkt und die konkrete Projektförderung.

Wie wird eine Stiftung rechtskräftig?

Sobald Satzung und Treuhandvertrag erstellt und vom Stifter und vom Vorstand der Kindernothilfe-Stiftung unterzeichnet wurden, beantragt die Kindernothilfe-Stiftung beim Finanzamt



Michael Rüweller, Stiftungsreferent

die Anerkennung ihrer Gemeinnützigkeit. Die Kindernothilfe-Stiftung richtet für die neu gegründete Treuhandstiftung ein eigenes Konto ein, auf das der Stifter das Stiftungskapital einzahlen kann. Mit der vorläufigen Bescheinigung der Gemeinnützigkeit des Finanzamts und der Einzahlung des Stiftungskapitals ist die Stiftung anerkannt. Auch nach Anerkennung der Stiftung wird die Stiftung von der Kindernothilfe-Stiftung betreut. Diese übernimmt die Verwaltung und alle anfallenden Formalitäten.

Wie fördert der Staat Stiftungen?

Das Gemeinnützigkeitsrecht bietet einige steuerliche Vorteile für Stifter. Das Wichtigste: Bis zu 1 Million Euro kann eine Person über zehn Jahre verteilt in eine Stiftung einbringen und dies steuerlich geltend machen. Jedes Jahr können außerdem Spenden bis zur Höhe von maximal 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte abgesetzt werden.

Welche Tipps haben Sie noch?

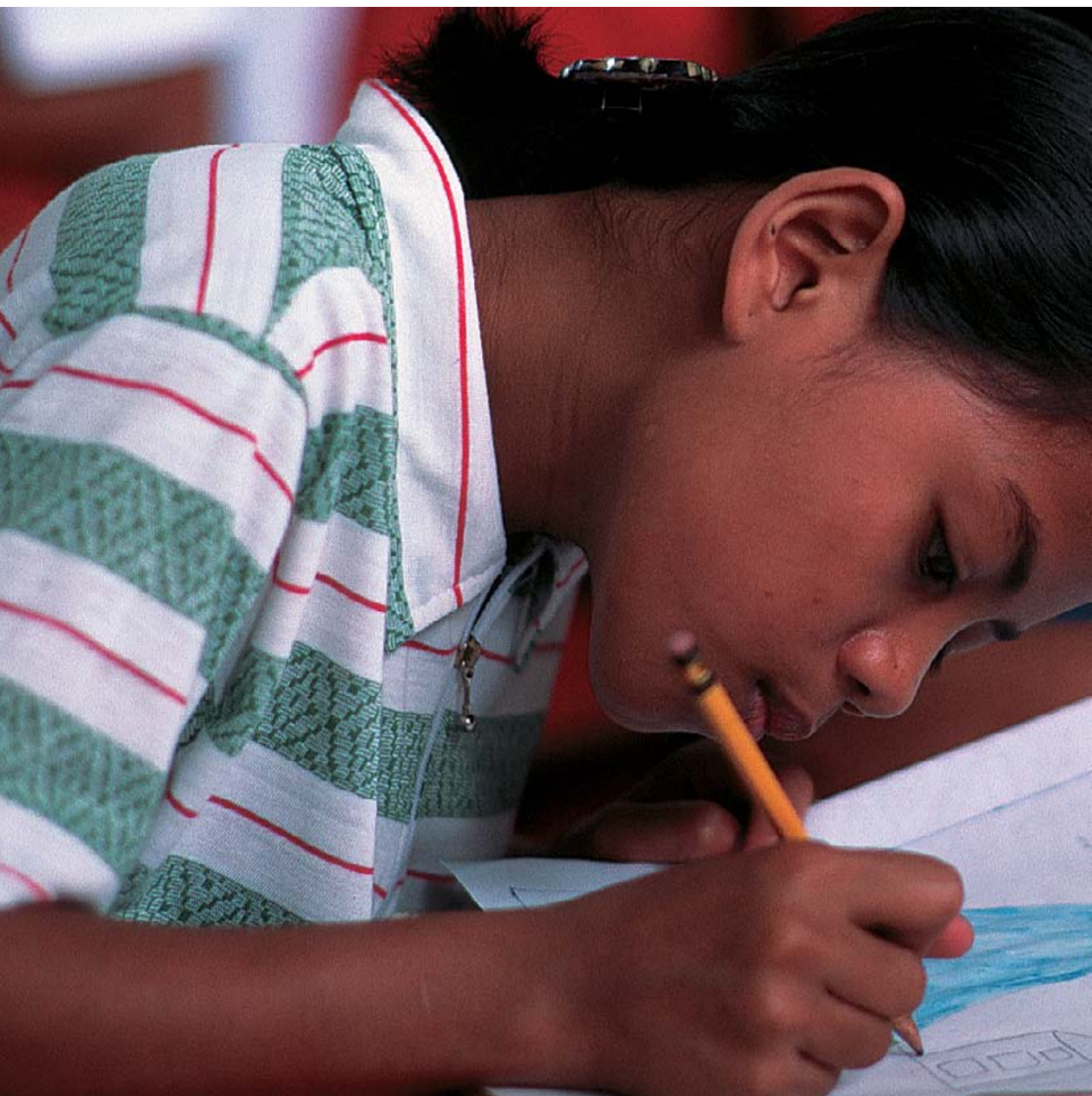
Wer zu Lebzeiten gründet, hat beispielsweise die Gelegenheit, den Aufbau der Stiftung aktiv zu begleiten und über die Förderung zu entscheiden. Die Stiftung kann ja zunächst mit einem geringen Vermögen gegründet werden und nach dem Tod weiter aufgestockt werden. Stiften ist einfach eine schöne und erfüllende Aufgabe – das hören wir von unseren Stiftern immer wieder.



Foto: Uta Rademacher

Hilfe weltweit

Noch nie in der Geschichte der Kindernothilfe-Stiftung wurde uns eine solch große Unterstützung zuteil: Dank zahlreicher Zustiftungen, Stiftungsgründungen, Stifterdarlehen und testamentarischer Verfügungen konnte die Kindernothilfe-Stiftung ihre Erträge gegen-



über dem Vorjahr um das Vierfache steigern. Das Kapital der Stiftung und das von ihr verwaltete Treuhandvermögen verzeichnete Zuwächse in Höhe von 3,28 Millionen Euro. Die Stiftung verfügt damit über ein Stiftungs- und Treuhandvermögen von über 15,1 Millionen Euro. 2010 schüttete sie über 215.000 Euro für 36 Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa aus – lesen Sie, welche Projekte wir mit Hilfe unserer Stifterinnen und Stifter fördern konnten. Allen unseren Förderern ein herzliches Dankeschön für ihr Vertrauen und ihr großzügiges Engagement!

Kinder brauchen:

- > Schutz vor Gewalt, Misshandlung, Ausbeutung und Verfolgung – unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
- > sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und Betreuung bei Behinderung

Kinder haben das Recht:

- > auf Fürsorge, Zuwendung und ein sicheres Zuhause
- > auf Gesundheit, Bildung und Ausbildung
- > auf Freizeit, Spiel und Erholung
- > sich zu informieren, sich zu versammeln, sich mitzuteilen und gehört zu werden

Die Stiftungsfonds

Mit der Gründung eines Stiftungsfonds legen unsere Stifter ganz individuell fest, wo ihre Hilfe wirkt. Auch den Namen des Stiftungsfonds können sie frei wählen. Hier ein Überblick über die 34 Stiftungsfonds unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung und ihre Förderprojekte:

Alisa & Janina Hoefler-Stiftungsfonds

Äthiopien: Prävention und Rehabilitierung von missbrauchten Straßenmädchen in Addis Abeba (Projekt 60871)

Antje und Hans-Georg Rizor-Stiftungsfonds

Äthiopien: Aufklärungsprojekt gegen Genitalverstümmelung von Mädchen in Wuchale und Sululta (Projekt 60971)

Bernd Zimmermann-Stiftungsfonds

Uganda: Ausbildung für ehemalige Kindersoldaten in Lira (Projekt 66013)

Buheckern-/W. Hartwig-Stiftungsfonds

Sambia: Hilfe für Kinderfamilien und Aidsweisen in einem Dorfentwicklungsprogramm (Projekt 61150)

CaFiMeLeRa-Stiftungsfonds

Schutz und Ausbildung für Straßenkinder in Nord-Uganda (Projekt 66161)

Claudia und Ralf Assenmacher-Stiftungsfonds

Brasilien: Förderung eines Patenkindes in einem landwirtschaftlichen Gemeinwesenprojekt in Bom Jardim (Projekt 94624)

Peru: Förderung eines Patenkindes in einem Bildungs- und Umweltschutzprojekt für Kinder und Jugendliche in La Oroya (Projekt 88021)

Dalit-Stiftungsfonds

Indien: Bildungsprojekt für Dalit-Mädchen in Bangalore (Projekt 21620)

Erika Metzger-Röttgers-Stiftungsfonds

Indien: Hilfe für missbrauchte Kinder in Bangalore (Projekt 21327)

Ernst-J. Feicht-Stiftungsfonds

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

Federa Christel und Dr. Fritz-Stiftungsfonds

Südafrika: Unterstützung des Straßenmädchenprojektes „Tennyson House“ in Durban (Projekt 72281)

Fritz Christian Döring-Stiftungsfonds

Chile: Förderung der Kunst- und Musikschule „Escuela Popular des Artes“ für Kinder im Armenviertel von Achupallas (Projekt 92003)



Günter Josef Lampka-Stiftungsfonds

Ruanda: Hilfe zur Selbsthilfe für Waisen und Witwen (Projekt 67004)

Heinrich Friedrich Wilhelm Krumfuß-Stiftungsfonds

Ruanda: Hilfe zur Selbsthilfe für Waisen und Witwen (Projekt 67006) und Unterstützung des Kindernothilfe-Fonds für unvermittelte Patenkinder

Herbert G. Hofer und Benjamin Masur-Stiftungsfonds

Indien: Bildungsprojekt für Dalit-Mädchen in Bangalore (Projekt 21620)

Herrmanns Stiftungsfonds für vergessene Kinder

Ecuador: Hilfsprojekt für Straßenkinder in Guayaquil (Projekt 86009)

Im Namen Jesu-Stiftungsfonds

Sri Lanka: Unterstützung des Mädchenwohnheims Methodist Girls' Home in Kalmunai (Projekt 24041)

Indiens Kinder-Stiftungsfonds

Indien: Hilfsprojekt für Straßenkinder in Pune (Projekt 22520)

Internationaler Straßenkinder-Stiftungsfonds

Honduras: Unterstützung eines Rechtsbeihilfe-programms für Straßenkinder in Tegucigalpa (Projekt 82015)

Karin Schramm-Stiftungsfonds

Sambia: Unterstützung von Frauen-Selbsthilfegruppen (Projekt 61150)

Kerstin Onkelbach-Stiftungsfonds

Uganda: Hilfe für Aidswaisen in Masaka (Projekt 66111)

Kinder Afrikas-Stiftungsfonds

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungs-programmes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

Kurt und Ilonka Fischer-Stiftungsfonds

Philippinen: Hilfe für missbrauchte Kinder in Puerto Galera (Projekt 29801)

Leni Germies-Stiftungsfonds

Indien: Hilfe für missbrauchte Kinder in Bangalore (Projekt 21327)

Mara & Matthias Moser-Stiftungsfonds

Brasilien: Straßenkinder-Präventivprojekt in Vila Claudia (Projekt 94401)

Marianne Kriwet-Stiftungsfonds

Äthiopien: Rehabilitation von Kindern mit Behinderungen in Addis Abeba (Projekt 60861)

Marianne und Max Deininger-Stiftungsfonds

Chile: Förderung der Kunst- und Musikschule „Escuela Popular des Artes“ für Kinder im Armenviertel von Achupallas (Projekt 92003)

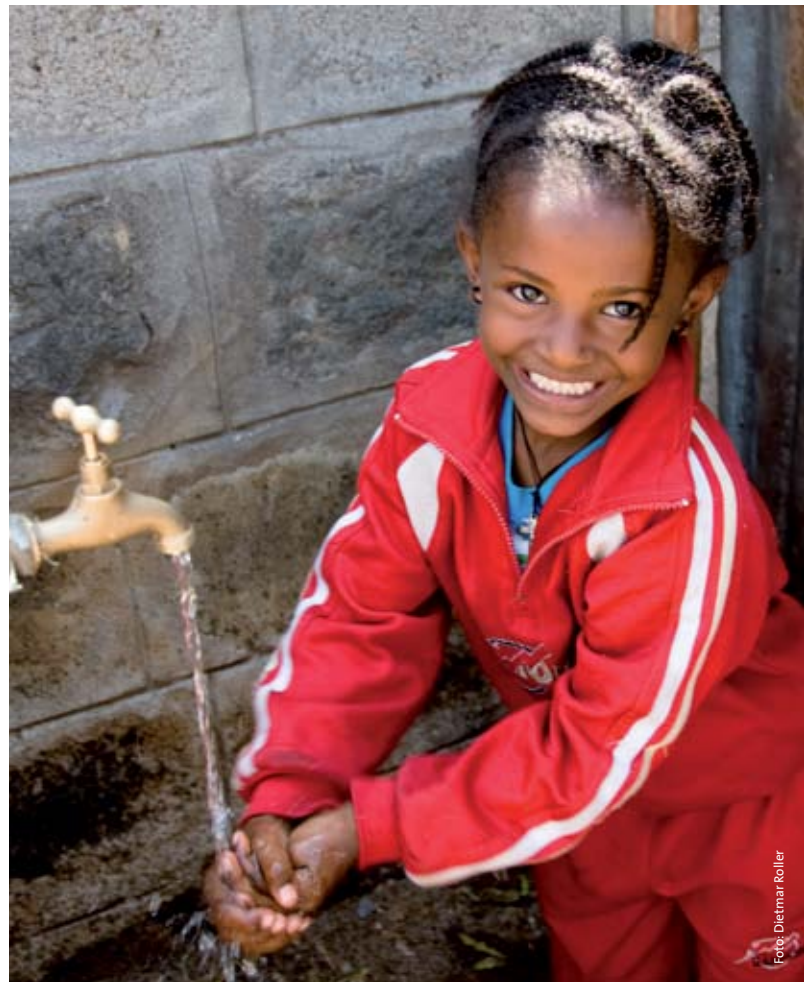


Foto: Dietmar Roller

Nebe-Stiftungsfonds zu Ehren von Magdalena und Erastus Shamena

Namibia: Unterstützung des Schülerwohnheims „Hostel Otjiwarongo“ in Otjiwarongo (Projekt 73003)

Renate Boettger-Stiftungsfonds

Kenia: Förderung mobiler Ambulanzen und Beratungsstellen für Kinder mit Behinderungen in Mombasa (Projekt 65152)

Renate Colditz „Für das Leben“ Stiftungsfonds

Malawi: Unterstützung von Tagesstätten für Aidswaisen in Blantyre (Projekt 62000)

Susanne-Stiftungsfonds

Unterstützung des Kindernothilfe-Fonds für unvermittelte Patenkinder

Stiftungsfonds „Ausbildung für Mädchen in Lateinamerika“

Bolivien: Förderung des Straßenmädchenprojektes „Casa Oqharikuna“ in La Paz (Projekt 90026)

Tom Pabst-Stiftungsfonds

Neugründung: Ausschüttung der Fördermittel im Jahr 2011

Werner Stahmer-Stiftungsfonds

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungs-programmes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

„Zukunft für uns und andere“ Stiftungsfonds

Äthiopien: Prävention und Rehabilitation von missbrauchten Straßenmädchen in Addis Abeba (Projekt 60871)

Die Treuhandstiftungen

Viele Menschen möchten, dass die Ideale und Werte, die ihnen wichtig sind, über ihr Leben hinaus weiter wirken. Eine Möglichkeit, gemeinnützige Vorstellungen dauerhaft in die Tat umzusetzen, ist die Gründung einer eigenen Stiftung in Kooperation mit der Kindernothilfe. 2010 verwaltete die Kindernothilfe-Stiftung 18 Treuhandstiftungen mit einem Stiftungsvmögen von über 4,5 Millionen Euro.

Annemarie Karsch Stiftung

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

D&H Bender Stiftung für Berufsausbildung

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

Dieter Preuß-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

Foundation for the improvement of public sanitation

Neugründung: Ausschüttung der Fördermittel im Jahr 2011

Fritz-Wilhelm Bröcker-Stiftung

Uganda: Förderung des Berufsausbildungszentrums „Nile Vocational Institute“ in Jinja (Projekt 66010)

Hardy-Schmidt-Stiftung

Sambia: Hilfe für Kinderfamilien und Aidsweisen in einem Dorfentwicklungsprogramm (Projekt 61150)

Hildegard Hase-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

Hildegard und Karl-Heinrich Heitfeld-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

HME-Stiftung „Kleines Senfkorn Hoffnung“

Brasilien: Förderung von Patenkindern in der Tagesstätte Obra Social Santa Maria in Timbaúba (Projekt 94619)
Uganda und Äthiopien: Unterstützung von Gemeinwesenentwicklungsprojekten (Projekte 66048, 60198)

Joschka Ida-Lotte Amrei-Stiftung

Ruanda: Hilfe zur Selbsthilfe für Waisenkinder und Witwen (Projekt 67006)

Kindermut-Stiftung

Russland: Unterstützung eines Familienhilfeprogrammes und eines Kindergartens für von HIV/Aids betroffene Familien in St. Petersburg (Projekt 45005)

Klaus Rudolph- und Jens W. Taeger-Stiftung

Malawi: Unterstützung von Aidsweisen in 33 Dörfern in der Nähe von Blantyre (Projekt 62261)

Lichtblicke Stiftung

Indien: Hilfe für missbrauchte Kinder in Bangalore (Projekt 21327)

Manfred-Rothe-Stiftung

Indien: Förderung von Patenkindern in Mysore und Ranni (Projekte 20056, 20054, 20802) und Unterstützung des „Early Intervention Programme“ für Kinder mit Behinderungen in Trivandrum (Projekt 20706)

Margitta-Preisung-Stiftung

Indien: Hilfsprojekt für Straßenkinder in Pune (Projekt 22520)

Renate und Klaus Haase-Stiftung

Ecuador: Hilfsprojekt für Straßenkinder in Guayaquil (Projekt 86009)

Tette Hofstra-Stiftung

Äthiopien: Unterstützung eines Dorfentwicklungsprogrammes in der Hamburee Girja Region (Projekt 60772)

VBCCML Guldener Stiftung

Ruanda: Hilfe zur Selbsthilfe für Waisen und Witwen (Projekt 67004)



Förderung durch Zustiftungen und Stifterdarlehen

Mit einer Zustiftung erhöhen Stifter das Grundkapital der Kindernothilfe-Stiftung und damit die Erträge, die in die Projekte fließen. Sie werden dort eingesetzt, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Seit 2009 ist es möglich, sich mit einem Stifterdarlehen zu engagieren. 2010 haben uns 51 Stifter Darlehen in Höhe von 877.000 Euro zur Verfügung gestellt und die Darlehenssumme damit auf 957.000 Euro erhöht. Die Erträge

aus Stifterdarlehen und Zustiftungen in Höhe von 50.388 Euro kamen einem Projekt für Straßenkinder in Uganda zugute. Weitere 31.910 Euro flossen in den Kindernothilfe-Fonds für unvermittelte Patenkinder. Damit können wir Kindern helfen, die noch keinen Paten gefunden haben. Für die großzügige Unterstützung möchten wir uns herzlich bei unseren Stifterinnen und Stiftern bedanken!

Gefördertes Projekt: Hilfe für Straßenkinder (Projekt 66161)

Uganda

Rehabilitation, Unterstützung und Integration von Straßenkindern in Lira

| | |
|------------------------|--|
| Zielgruppe: | 1.500 Straßenkinder und ihre Familien, Familien im Flüchtlingslager Teso Bar |
| Projektträger: | Child Restoration Outreach (CRO), setzt sich seit 1992 für Straßenkinder in Uganda ein |
| Laufzeit: | 01.07.2008 bis 31.12.2013 |
| Projekt-Budget: | 223.532 Euro |
| Kindernothilfe-Anteil: | 223.532 Euro |
| Budget 2010: | 55.000 Euro |
| Budget 2011: | 57.014 Euro |

**Ausschüttung
Zustiftungen,
Stifterdarlehen 2010:** 50.388 Euro



Die Situation: In Lira suchten während des Bürgerkriegs tausende Menschen in Flüchtlingslagern Schutz. Die Situation in den Lagern ist sehr gespannt, es kommt zu Gewalttaten und Missbrauch. Viele Kinder und Jugendliche sind inzwischen aus den Lagern in die Stadt Lira geflohen. Hier hoffen sie auf ein besseres Leben und dass sie eigenes Geld verdienen können. Doch ohne Schul- und Berufsausbildung finden sie keine Arbeit und landen auf der Straße. Sie haben nicht genug zu essen, kein Dach über dem Kopf und geraten oft in Konflikte mit der Polizei. Mädchen sind hochgradig gefährdet: Sie stehen in der Gefahr, sexuell missbraucht zu werden und viele sehen ihre einzige Perspektive, an Geld zu kommen, in der Prostitution.

Projektziele: In einem Anlaufzentrum finden Straßenkinder Schutz und Betreuung. Oberstes Ziel des Projektes ist die Rückführung von 245 Straßenkindern in ihre Herkunftsfamilien. Dafür wird zunächst geprüft, ob die familiäre Situation dies zulässt. Um die Zahl der Straßenkinder zu reduzieren, werden gemeinsam mit den Familien Maßnahmen entwickelt, die die Situation zugunsten der Kinder verbessern. Hierzu werden mit den Familien unter anderem Möglichkeiten entwickelt, wie sie ihr Einkommen sichern können. Flankiert wird diese Arbeit durch den Aufbau von Frauen-Selbsthilfegruppen und Öffentlichkeitsarbeit. Die Zahl der Straßenkinder soll um 80 Prozent gesenkt werden.

Aktivitäten 2010: 57 neue Straßenkinder wurden im Anlaufzentrum aufgenommen. Dadurch stieg die Zahl der betreuten Mädchen und Jungen auf 282. Davon besuchten 242 eine

Schule, 10 machten eine berufliche Ausbildung. 373 Kinder erhielten in der Ambulanzstation medizinische Hilfe und Beratung. 91 Straßenkinder kehrten in ihre Familien zurück. Viele Eltern schlossen sich Selbsthilfegruppen an, lernten lesen, schreiben, rechnen und handwerkliche Fertigkeiten, um ihr Einkommen zu erhöhen, und wurden bezüglich Kinderrechte, HIV/Aids und Familienplanung geschult. Die Distriktbehörden starteten eine Kampagne, um Straßenkinder aus Lira zu vertreiben. Dank der Lobby-Arbeit von CRO und anderen Organisationen wurde zum Jahresende ein Gesetz erlassen, das Kinder vor aller Gewalt schützen soll. Auch Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen, sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

Pläne für 2011: In einem neuen Anbau sollen weitere Klassenzimmer, eine Küche und ein Speisesaal Platz finden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden die Einwohner von Lira über das Projekt informiert, um die Sensibilität für das Thema zu erhöhen. Geplant ist auch eine intensivere Zusammenarbeit der Projektmitarbeiter mit den Familien, vor allem zum Thema häusliche Gewalt. Minderjährige Prostituierte sollen qualifiziert werden, um alternative Einkommensquellen zu erschließen.

Projektrisiken: Gewalt an Kindern ist für viele Erwachsene im Projektgebiet immer noch kein Vergehen. An dieser Einstellung arbeitet das Projekt mit verstärkter Aufklärung. Die Vorbereitung der Eltern auf die Rückkehr ihrer Kinder und die Verbesserung ihrer finanziellen Situation ist manchmal schwierig.

Förderung durch die Kindernothilfe-Themenfonds

Die Themenfonds der Kindernothilfe-Stiftung ermöglichen unseren Stifterinnen und Stiftern, ihre Zuwendungen gezielt für bestimmte Programmbereiche einzusetzen wie Mädchen- und Frauenförderung, Berufsausbildung oder Hilfe für Kinder in besonders schweren Lebenslagen – zum Beispiel für Aidswaisen,

Kinderarbeiter, Straßenkinder, missbrauchte Kinder oder Kinder mit Behinderungen. Aufgrund der zunehmenden Relevanz von ökologischen Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit wurde Ende 2010 der neue Themenfonds „Umweltschutz ist Kinderrecht“ aufgelegt.

Themenfonds

Kinder in besonders schweren Lebenslagen

Gefördertes Projekt: Förderung und Integration von Kindern mit Behinderungen (Projekt 27002)

Afghanistan

Ausbildung für Mädchen und Jungen mit Behinderungen

| | |
|------------------------|---|
| Zielgruppe: | 800 Kinder mit Behinderungen, Ausbildung von Gebärdensprechern |
| Projektträger: | SERVE, setzt sich seit 1972 in Afghanistan für Menschen mit Behinderungen ein |
| Laufzeit: | seit 02.09.2002 |
| Projekt-Budget: | 665.299 Euro |
| Kindernothilfe-Anteil: | 665.299 Euro |
| Budget 2010: | 60.635 Euro |
| Budget 2011: | 63.425 Euro |

Ausschüttung

Themenfonds 2010: 11.410 Euro



Die Situation: Im weltweiten Vergleich gibt es in Afghanistan überdurchschnittlich viele behinderte Menschen. Die Hauptursache liegt in den jahrelangen kriegerischen Auseinandersetzungen: Menschen fallen Schusswechseln, Granaten und Landminen zum Opfer. Aber auch wirtschaftliche und soziale Gründe wie schlechte Gesundheitsversorgung, Mangelernährung und Heiraten innerhalb einer Großfamilie verursachen körperliche und geistige Beeinträchtigungen. Kinder mit Behinderungen werden in Afghanistan kaum gefördert, bleiben dem öffentlichen Leben fern und erhalten keine schulische Ausbildung.

Projektziele: Die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen soll durch Rehabilitation, Schaffung von Chancengleichheit und Integration in das öffentliche Leben deutlich verbessert werden. Voraussetzung ist die Einforderung und Durchsetzung ihrer Rechte, vor allem in den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Gesellschaft und Gesundheit. Im Vordergrund steht die schulische Ausbildung von Kindern mit Behinderungen, um ihnen Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen. Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Kindern mit Hörbehinderungen, aber auch blinde und sehbehinderte sowie Kinder mit geistigen oder körperlichen Behinderungen werden erreicht. Zentraler Bestandteil des Projekts ist eine Modellschule in Jalalabad, in der der Unterricht in Gebärdensprache erfolgt. Das Angebot reicht vom Kindergarten bis in die zwölfte Klasse. Parallel dazu fördert SERVE die Integration von Kindern mit Behinderungen in das staatliche Bildungswesen.

Aktivitäten 2010: In der Modellschule wurden 217 taube Jungen und Mädchen unterrichtet sowie weitere 62 Kinder mit geistigen Behinderungen. 175 gehörlose Kinder aus sieben Distrikten besuchten die von SERVE initiierten Sonderklassen an staatlichen Schulen. Damit konnte das geografische Wirkungsfeld deutlich ausgeweitet werden. 111 blinde sowie 110 Kinder mit körperlichen Behinderungen nahmen in Integrationsklassen am Unterricht in staatlichen Schulen teil. Für den Schulbesuch erhielten die Kinder Schuluniformen, Lehrmaterialien in Blindenschrift, Tafeln, Griffel sowie unterschiedliche Mobilitätshilfen wie Krücken und Rollstühle. 25 Lehrer der öffentlichen Schulen erhielten Kurse in Gebärdensprache, weitere 108 Lehrkräfte wurden für den Unterricht mit Kindern mit Behinderungen qualifiziert.

Pläne für 2011: Die Integration von Kindern mit Behinderungen an staatlichen Schulen soll auf die Klassen sieben bis zwölf ausgeweitet werden. Derzeit finden Gespräche diesbezüglich mit den afghanischen Behörden statt. Noch mehr Personen sollen in Gebärdensprache ausgebildet werden und als „Übersetzer“ in öffentlichen Institutionen wie Gerichten und Behörden zum Einsatz kommen.

Projektrisiken: Das größte Risiko stellen die immer wieder aufflammenden kriegerischen Auseinandersetzungen dar. In den von den Taliban geprägten Bevölkerungsteilen muss weiterhin Aufklärung geleistet werden, damit noch mehr Mädchen an den Programmen teilnehmen können.

Themenfonds

Mädchen- und Frauenförderung

Gefördertes Projekt: Hilfe für missbrauchte Mädchen (Projekt 60871)

Äthiopien

Schutz und Ausbildung für missbrauchte Straßenmädchen in Addis Abeba

| | |
|------------------------|---|
| Zielgruppe: | 560 Mädchen im Alter von 7 bis 18 Jahren, die in Addis Abeba auf der Straße leben oder noch zu Hause wohnen, aber auf der Straße arbeiten |
| Projektträger: | Organisation for the Prevention, Rehabilitation and Integration of Female Street Children (OPRIFS), engagiert sich seit 2000 für den Schutz von Straßenmädchen in Addis Abeba |
| Laufzeit: | 01.01.2009 bis 31.12.2011 |
| Projekt-Budget: | 215.311 Euro |
| Kindernothilfe-Anteil: | 215.311 Euro |
| Budget 2010: | 73.063 Euro |
| Budget 2011: | 66.109 Euro |

**Ausschüttung
Themenfonds 2010: 22.210 Euro**



Foto: Karl Pfähler

Die Situation: Allein in Addis Abeba leben und arbeiten etwa 100.000 Kinder auf der Straße. Viele haben zuhause Armut, Gewalt und Missbrauch erfahren und sind in die Straßen der Stadt geflüchtet. Andere wohnen zwar noch bei ihren Familien, verbringen aber ihre Tage auf der Straße, auf der Suche nach ein bisschen Geld und Essen. Sie müssen zum Einkommen ihrer Familien beitragen. Ungefähr jedes vierte Straßenkind in Addis Abeba ist ein Mädchen. Mädchen und Frauen sind in der äthiopischen Hauptstadt besonders gefährdet. Gewalt, Missbrauch und Vergewaltigungen gehören zum Alltag. Ohne Schulabschluss sehen viele der Mädchen in der Prostitution die einzige Möglichkeit zu überleben.

Projektziele: In zwei Schutzzentren finden Mädchen und junge Frauen eine Zuflucht vor Gewalt und sexueller Ausbeutung. Hier erhalten sie psychosoziale Betreuung, werden medizinisch versorgt und aufgeklärt, finden Rat und Zuwendung. Das Projekt soll den Mädchen und jungen Frauen helfen, ihren Weg zurück in ein geregeltes Leben zu finden. Dazu werden schulische oder berufliche Ausbildungsprogramme angeboten. Wenn möglich, werden die Mädchen nach einer Orientierungsphase wieder in ihre Herkunftsfamilien integriert. In den Regionen, in denen die Herkunftsfamilien angesiedelt sind, entwickeln Projektmitarbeiter gemeinsam mit den ansässigen Familien Maßnahmen, um die Situation zugunsten der Kinder zu verbessern. Zudem setzt sich OPRIFS dafür ein, die Situation von Straßenkindern insgesamt zu verbessern, indem die Organisation eng mit den lokalen Behörden zusammenarbeitet. Polizisten werden für den Umgang mit Straßenkindern sensibilisiert.

Opfer von Missbrauch und Gewalt erhalten rechtlichen Beistand.

Aktivitäten 2010: Insgesamt konnten 2.335 Kinder erreicht werden. 98 Mädchen wurden in die Schutzzentren aufgenommen und erhielten psychosoziale Betreuung, medizinische Versorgung sowie regelmäßige Mahlzeiten. Eines der Schutzzentren bot auch 874 Kindern, die in Privathaushalten – oft unter ausbeuterischen Bedingungen – arbeiten, Beratung an. 65 Mädchen kehrten in ihre Familien zurück oder fanden ein neues Zuhause bei Pflegeeltern. 19 von ihnen, die in ihre Herkunftsfamilien zurückgekehrt waren, wurden von Projektmitarbeitern besucht. Es zeigte sich, dass sie harmonisch mit ihren Angehörigen zusammenleben und regelmäßig die Schule besuchen. Am Nachhilfeprogramm nahmen insgesamt 64 Mädchen teil. 192 Straßenkinder konnten eine Regelschule besuchen, 277 erhielten Zugang zu alternativer Grundbildung. 34 Mädchen mussten aufgrund schwerwiegender Erlebnisse eine längere Intensiv-Betreuung erhalten. Für 16 Mädchen wurden die Kosten für Arztbesuche und Medikamente übernommen. Die Arbeit in den Dorfgemeinschaften wurde verstärkt. In Gebieten, in denen verstärkt Kinderhandel betrieben wird, gab es Fortbildungen für 34 Polizisten.

Pläne für 2011: In Zukunft sollen die einzelnen Projektkomponenten noch stärker miteinander verzahnt werden: die Arbeit in den Schutzhäusern und in den Familien, gemeindenahere Rehabilitationsangebote sowie die Aufklärungsarbeit an Schulen und in Behörden.

Themenfonds

Berufsausbildung

Gefördertes Projekt: Zukunftsperspektiven für benachteiligte Kinder (Projekt 29601)

Philippinen

Berufsausbildungszentrum und gemeinwesenorientierte Ausbildung für Kinder aus Armutsregionen

| | |
|------------------------|---|
| Zielgruppe: | 1.200 Kinder und Jugendliche |
| Projektträger: | Center for Enterprise, Livelihood and Technology Department (CELTD), setzt sich seit 1987 für die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen auf den Philippinen ein |
| Laufzeit: | 01.09.1989 |
| Projekt-Budget: | 721.091 Euro |
| Kindernothilfe-Anteil: | 721.091 Euro |
| Budget 2010: | 46.545 Euro |
| Budget 2011: | 46.545 Euro |

Ausschüttung

Themenfonds 2010: 4.030 Euro



Foto: Kindernothilfe

Die Situation: Fast jeder zweite der 86 Millionen Philippinos lebt unterhalb der Armutsgrenze. Ähnlich ist das Verhältnis in Legazpi City: Ungefähr die Hälfte der Bewohner lebt in Slums. Nur rund 10 Prozent der Einwohner haben eine feste, oftmals jedoch sehr schlecht bezahlte Arbeit. Ungefähr ein Viertel der Schüler brechen die staatliche Schulausbildung aus Armutsgründen ab. Die fast ausschließlich privaten oder kirchlich betriebenen Colleges und Universitäten werden in der Regel nur von Kindern aus einkommensstarken Schichten besucht. Vielen jungen Menschen fehlen die Perspektiven: Weil sie nicht qualifiziert sind, können sie weder ihren eigenen Lebensunterhalt sichern noch zum Einkommen ihrer Familien beitragen. Die ökologischen Rahmenbedingungen erschweren das Leben in der Region zusätzlich: Die Bewohner haben mit häufigen Überschwemmungen und massiver Bodenerosion zu kämpfen.

Projektziele: Die durch Armut bedingte Arbeitslosigkeit in den Armenvierteln von Legazpi City und den ländlichen Gebieten soll deutlich gesenkt werden. Dazu betreibt CELTD ein Ausbildungszentrum in Legazpi City. 1992 wurde das Angebot um Ausbildungsprogramme in den Projektgemeinden Bacacay, Santo Domingo und Manito erweitert. Jugendliche können dadurch vor Ort eine Qualifizierung erwerben, die sich zudem in ihrer beruflichen Ausrichtung in die lokalen Strukturen einfügt. Diese integrierten Programme verhindern, dass die qualifizierten Jugendlichen nach ihrer Ausbildung in andere Gebiete abwandern. Durch enge Kooperation mit dem Bildungsministerium und die Schaffung von Stipendien wird es Schulabbrechern ermöglicht, ihre Schullaufbahn an öffentlichen Schulen fortzusetzen. Um mehr Kindern aus armen Familien eine Schulausbildung zu ermöglichen, werden Selbsthilfegruppen für notleidende Mütter aufgebaut.

Aktivitäten 2010: 71 Schulabbrecher absolvierten das schulische Ausbildungsprogramm, 54 nahmen an der staatlichen Abschlussprüfung teil, neun bestanden sie erfolgreich – damit konnte die Erfolgsquote auf 16,9 Prozent gesteigert werden und liegt deutlich über dem Durchschnitt. Fünf Absolventen aus 2009 erhielten ihre Zulassung für das College. Im Rahmen des beruflichen Ausbildungsprogramms begannen acht Jugendliche eine Ausbildung zum Automechaniker, zwölf zum Elektroniker und zehn zum Bäcker. Von den Selbsthilfegruppen für notleidende Mütter profitieren mittlerweile 568 Frauen und 1.550 Kinder. In Zusammenarbeit mit den Bürgern und Behörden wurden ein Katastrophenmanagement und eine Strategie zur Risikominimierung von Erdbeben erarbeitet. In der Folge wurde die Nutzung der Wälder als Lieferanten für Brenn- und Baumaterialien stark eingeschränkt und Aufforstung betrieben.

Pläne für 2011: Ausweitung der Aktivitäten auf umliegende Dörfer. Verstärkte Lobbyarbeit und Aufklärungsarbeit zur Durchsetzung der Kinderrechte. Vertiefen der Beziehungen mit lokalen Behörden und Bildungsträgern, stärkere Vernetzung mit relevanten Organisationen.

Projektrisiken: Der hohe Bedarf an Stipendien für Schulabbrecher kann langfristig nicht durch die lokalen Behörden finanziert werden. Die größten Risiken sind jedoch ökologisch bedingt: Kinder wachsen in einer immer stärker verschmutzten Umwelt auf, Überflutungen und Erdbeben zerstören die Häuser der Menschen. Verheerende Taifune verwüsten regelmäßig das Land. Der aktive Vulkan Mayon stellt ebenfalls eine Bedrohung dar. Bei großen Schäden und dem Verlust der Lebensgrundlagen ist mit einer starken Abwanderung der Familien in andere Gebiete zu rechnen.



Zustifter gesucht!

Neuer Themenfonds „Umweltschutz ist Kinderrecht“

Das Thema Umweltschutz spielt eine zunehmend wichtige Rolle in unserer Arbeit. Denn Kinder haben ganz besonders unter lokalen ökologischen Problemen und den Folgen des Klimawandels zu leiden. Jedes zweite Opfer von Naturkatastrophen ist ein Kind.

Anlässlich des Jahresthemas 2010/2011 der Kindernothilfe „Die Zukunft liegt unseren Händen – Umweltschutz ist Kinderrecht“ hat die Kindernothilfe-Stiftung einen neuen Fonds eingerichtet, mit dem sich Förderer für den Umweltschutz engagieren können. Die Erträge aus dem neuen Themenfonds „Umweltschutz ist Kinderrecht“ werden erstmals 2011 ausgeschüttet und fließen in Projekte, die den Schutz der Natur und den Kampf für eine bessere Welt für Kinder miteinander verbinden. So wie das Radioschulen-Projekt in Sambia, das 2011 durch den neuen Fonds unterstützt wird.

Gefördertes Projekt: Schulbildung, Umweltschutz und Gemeinwesenentwicklung für Kinder in Sambia (Projekt 61391)

Radio macht Schule

In der ländlichen Region Chikuni in Sambia leben die meisten Familien von der Landwirtschaft. Doch Ernteausfälle und Überflutungen führen zu bitterer Armut. Immer mehr Bauern müssen Wälder abholzen, um durch den Holzverkauf ihr geringes Einkommen aufzubessern. Die Kinder gehen auf eine ähnliche Zukunft zu: Weil die nächste Schule bis zu 50 Kilometer entfernt ist, können 80 Prozent der Mädchen und Jungen nicht zum Unterricht gehen. Durch das Projekt der Chikuni Mission kommt die Schule zu den Kindern: In 23 Dörfern werden 2.300 Mädchen und Jungen von der 1. bis zur 10. Klasse mithilfe von solarbetriebenen Radioempfängern unterrichtet. Neun Radioschulen für 1.000 Kinder fördert die Kindernothilfe. Hier stehen nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen auf dem Stundenplan, sondern auch ökologische Land- und Forstwirtschaft. Ergänzend gibt es Gärten und Baumschulen. Ausgebildete Hilfslehrer kümmern sich um die Radioschüler und üben mit ihnen den

Lehrstoff. Am Ende eines jeden Schuljahres legen die Kinder die staatlichen Prüfungen ab. Viele Chikuni-Radioschüler erreichen gute Ergebnisse.

Kinder als Umweltschützer

Durch die Sendungen erfahren die Kinder, wie sie die Wälder schützen, abgeholzte Flächen wieder aufforsten und ertragreich Obst und Gemüse anbauen können. Die neun durch die Kindernothilfe geförderten Radioschulen verfügen über Gärten, Baumschulen und Bewässerungsanlagen, so dass die Kinder ihr frisch erworbenes Wissen direkt praktisch ausprobieren können. Das angebaute Obst und Gemüse sichert die Ernährung der Familien und wird gewinnbringend verkauft. Außerdem finden die neuen Kenntnisse durch die Kinder ihren Weg in die Familien, wenn sie am Abend erzählen, was sie gelernt haben. Dank dem Projekt verbessern sich die Lebensbedingungen der Familien in Chikuni sowohl kurzfristig als auch nachhaltig und die Kinder erhalten Perspektiven für eine eigenständige und unabhängige Zukunft.

Auch die Dorfgemeinschaft macht mit

In einigen Dörfern erhalten die Kinder und Jugendlichen einmal pro Woche zusätzlich zu dem regulären Radio-Schulprogramm drei Jahre lang zusätzlichen Unterricht in nachhaltiger Landwirtschaft. Eine Ausweitung auf weitere Dörfer ist geplant. Im Radio-Unterricht werden jedes Jahr 36 Lerneinheiten ausgestrahlt. In jedem Dorf vermitteln zwei Lehrer und zwei weitere Experten den Lehrstoff und setzen ihn mit den Kindern praktisch um. Die Chikuni Mission hat Handbücher produziert, in denen die effektive Bewirtschaftung der Baumschulen und Gemüsegärten dargelegt wird. Die gesamten Dorfgemeinschaften werden in Trainings auf die neuen Inhalte der Radioschulen vorbereitet und sind intensiv eingebunden.

„Die Not der Aidswaisen berührt mich besonders“

Horst-Walter Hartwig über seinen Stiftungsfonds für Kinder in Afrika

Horst-Walter Hartwig zählt seit vielen Jahren zu den besonders engagierten Förderern der Kindernothilfe. Vor sieben Jahren gründete der Hamburger unter dem Dach der Kindernothilfe-Stiftung einen Stiftungsfonds für Kinder in Afrika, die an Aids oder Tbc erkrankt sind oder ihre Eltern durch die Immunschwächekrankheit verloren haben. Der frühere Tiefbauingenieur und Geschäftsführer zweier Unternehmen hat auf seinen Reisen viel Not und Elend gesehen. Warum sich Horst-Walter Hartwig für die Kinder in Afrika einsetzt, erzählt er im Gespräch mit Christine Taylor.



Herr Hartwig, Sie engagieren sich seit vielen Jahren für Kinder in Not. Wie kamen Sie zur Kindernothilfe?

Zur Kindernothilfe kam ich auf Empfehlung eines alten Schulfreundes. Wenn ich mich für eine Spendenorganisation engagiere, dann zählt für mich vor allem deren Seriosität und Vertrauenswürdigkeit. Mir gefällt an der Kindernothilfe, dass sie so bodenständig und unkompliziert ist.

Warum haben Sie einen Stiftungsfonds für Kinder in Afrika ins Leben gerufen?

Als Jahrgang 1938 bin ich noch „Friedensware“. Trotz Kriegs-

wirren, Evakuierungen und Wiederaufbau – meine Familie wurde in Kiel viermal ausgebombt – hatte ich eine sehr schöne Kindheit. Danach habe ich als Erwachsener auf meinen vielen Reisen unglaubliches Elend gesehen. Die Not der Aidswaisen aber berührt mich besonders. Gerne unterstütze ich das Projekt der Kindernothilfe-Partnerorganisation Women for Change in Sambia, weil ich glaube, dass die Kinder nur durch starke Mütter eine Chance auf ein besseres Leben haben. Ich hoffe, dass ich mit meinem kleinen Beitrag vielleicht ein oder zwei Kindersoldaten verhindern kann.

Sie haben Ihren Fonds Bucheckern-/W. Hartwig-Stiftungsfonds genannt. Wie kamen Sie auf diesen Namen?

Ich wollte das überstrapazierte Senfkorn entlasten und an meine Herkunft – ich bin gebürtiger Ostwestfale – erinnern. Außerdem sind Bucheckern nahrhaft und schmecken gut. Die ausgewachsene Buche ist ein majestätisches Lebewesen. Schauen Sie aus dem Fenster!

Mit Ihrem Stiftungsfonds fördern Sie die Hilfe zur Selbsthilfe, Aidswaisen und Kinder und Dorfgemeinschaften in Afrika, die an Tbc oder Aids leiden. Warum sind Ihnen diese Themen so wichtig?

Ich habe vier Länder in Afrika bereist. Durch schlechte Kolonisation und Korruption wurden funktionierende Gemeinwesen zerstört. Auch die deutsche Entwicklungshilfe ist oft nur eine versteckte Verkaufsförderung für unsere Waren. Dabei ist Afrika ein schönes Land von gewaltiger Größe und verfügt über große Reichtümer. Doch wird es heute noch von den eigenen Eliten betrogen und ausgeplündert.



Im Projekt lernen die Mädchen, wie sie mit einer Bienenzucht ein eigenes Einkommen erwirtschaften können.

Kinder auf sich allein gestellt

Das Förderprojekt des Bucheckern- / W. Hartwig-Stiftungsfonds

Horst-Walter Hartwig möchte mit seinem Stiftungsfonds Kinder und Jugendliche in Afrika unterstützen, die sonst keine Chance im Leben haben. Die Erträge seines Stiftungsfonds kommen einem Dorfentwicklungsprojekt in Sambia zugute.

Sambia im Süden Afrikas ist ein Land mit großen sozialen Problemen. Acht von zehn Menschen leben in bitterster Not. Jeder Fünfte, schätzen die Vereinten Nationen, ist HIV-infiziert. Das Virus soll schon nahezu eine Million Kinder zu Waisen gemacht haben. Das ist fast jeder Zehnte im Land. Auch in den Nachbarstaaten schnellte die Zahl der Waisenkinder durch Aids nach oben. Bislang haben weltweit 15 Millionen Kinder einen oder beide Elternteile durch die Krankheit verloren.

Zurück bleiben die Kinder

Die Spur der Zerstörung ist überall sichtbar. Das Virus stellt die Dorfgemeinschaften und Großfamilien vor eine schwere Probe. Der Verlust der wichtigsten Bezugsperson bedeutet für die Kinder meist das Ende einer angemessenen Versorgung und Förderung. Millionen von Kindern und Jugendlichen sind gezwungen, ohne die Fürsorge und das Wissen von Erwachsenen klarzukommen. Acht- bis 14-Jährige führen mehr schlecht als recht einen Haushalt – ohne Einkommen, ohne Anleitung und Weitergabe von Normen und Werten.

Groß ist auch die seelische Belastung: Kleine Kinder müssen erleben, wie ihre Eltern langsam und qualvoll sterben. Sie bleiben in Kinderfamilien zurück. Der zwölfjährige Bruder wird zum Oberhaupt der Familie und zum Elternersatz für die kleinen Geschwister. Das Leid der Kinder, die Erfahrung von Tod und Verlust ihrer Eltern hinterlässt in ihnen tiefe seelische Wunden, die sich in psychischen und somatischen Störungen, in Aggression und Gewaltbereitschaft zeigen.

Oft fehlt es den Mädchen und Jungen an allem, was zum Leben nötig ist: Nahrungsmittel, Decken, Pullover, Kleidung, Haushalts- und Arbeitsgeräte. Die gesundheitliche Versorgung ist mangelhaft, ebenso die Wohnsituation. Kinder ohne Eltern sind besonders gefährdet, Opfer wirtschaftlicher Ausbeutung und Gewalt zu werden. Viele von ihnen müssen bereits in jungen Jahren arbeiten oder im schlimmsten Fall ihre Körper verkaufen, um zu überleben.

Hilfe für ein ganzes Dorf

Der Kindernothilfe-Partner Women for Change will den Jugendlichen, aber auch der Dorfgemeinschaft helfen. In den ländlichen Gebieten Kaoma, Senanga, Mumbwa, Kapiri-Mposhi, Mkushi, Mazabuka, Sinazongwe, Choma und Kalomo leben



Eine junge Familie im Kapiri-Mposhi District

die meisten Familien von der Feldarbeit und dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte. Die rasante Verbreitung von HIV/Aids hat verheerende Folgen: Es finden sich immer weniger Arbeitskräfte, die die Felder bewirtschaften. Zurück bleiben Großeltern und Kinder. Die älteren Menschen pflegen die Kranken und haben keine Zeit mehr für die Feldarbeit. Allein in den neun Gebieten leben rund 5.000 Aidsweisen.

Frauen stärken

In den ländlichen Regionen Sambias werden Frauen benachteiligt. Besonders in armen Familien besteht die Gefahr, dass Mädchen zu früh verheiratet werden, um den Haushalt zu entlasten. Bereits mit 13 oder 14 Jahren werden sie zur Ehefrau gemacht, oft gegen ihren Willen. Falls sie eine Schulausbildung begonnen haben, brechen sie diese spätestens mit Eintritt in die Ehe ab, weil sie für den Haushalt und die Kinder zuständig sind. Da sie selbst nur über eine geringe Bildung verfügen, können sie auch nur wenig an ihre eigenen Kinder weitergeben. Hinzu kommt ein hohes gesundheitliches Risiko. Viele dieser jungen Ehefrauen infizieren sich mit HIV/Aids. Eine wichtige Säule der Projektarbeit ist daher die Aufklärung über die Rechte der Frauen und der Kampf um Gleichberechtigung.

Versorgung der Aidsweisen

Die Kinder und Jugendlichen ihrerseits erhalten eine Ausbildung oder können wieder die Schule besuchen – auf diese Weise bietet Women for Change der jungen Generation Chancen und Zukunftsaussichten. So lernen die Mädchen und Jungen etwa, wie sie mit dem Anbau von Gemüse oder einer Bienenzucht ihr eigenes Einkommen erwirtschaften können. Über die staatliche Fischereiabteilung werden sie auf dem Gebiet der Fischzucht ausgebildet. Women for Change zeigt den Jugendlichen, wie sie eigene Fischteiche anlegen. Andere wiederum werden in einem sechsmonatigen Schreinerkurs angeleitet. Nach Abschluss der Ausbildung bekommen sie Werkzeug und Arbeitsmaterialien. So können sie ihre eigene Werkstatt eröffnen und ihrerseits Jugendliche ausbilden.

| Aktiva | 31.12.2010 | 31.12.2009 |
|--|-------------------|------------------|
| | Euro | Euro |
| A. Anlagevermögen | | |
| 1. Immaterielle Vermögensgegenstände | 1 | 1 |
| 2. Sachanlagen | 1.499.402 | 2 |
| 3. Finanzanlagen | 7.770.450 | 5.278.765 |
| Summe Anlagevermögen | 9.269.853 | 5.278.768 |
| B. Umlaufvermögen | | |
| 1. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 205.633 | 125.821 |
| 2. Guthaben bei Kreditinstituten | 2.124.020 | 2.562.805 |
| Summe Umlaufvermögen | 2.329.653 | 2.688.626 |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | 744 | 744 |
| Summe Aktiva | 11.600.250 | 7.968.138 |
| Treuhandvermögen | 4.516.453 | 4.007.341 |

Überblick über die finanzielle Entwicklung

Insgesamt gesehen gehört das Geschäftsjahr 2010 zu den bisher erfolgreichsten seit Gründung der Stiftung im Jahr 1999. Drei Faktoren haben den Erfolg und damit das weitere Wachstum der Kindernothilfe-Stiftung maßgeblich geprägt:

- Das Stiftungskapital ist auf Grund eines umfangreichen Nachlasses auf mehr als 10,1 Millionen Euro angestiegen.
- 51 Stifter haben uns im Jahr 2010 langfristig Geld in Höhe von weiteren 877 Tausend Euro anvertraut (sog. Stifterdarlehen). Die daraus resultierenden Zinserträge werden für die Projektfinanzierung verwendet.
- Auf Grund von vier weiteren Stiftungsgründungen sowie Zustiftungen zu bestehenden unselbstständigen Stiftungen ist das treuhänderisch verwaltete Vermögen auf über 4,5 Millionen Euro angestiegen.

Mit 3 Millionen Euro fallen die Erträge 2010 damit rund viermal so hoch aus wie im Vorjahr. Positiv ist, dass die Erträge auch ohne den umfangreichen Nachlass um 324 Tausend Euro bzw. um 43 % gegenüber denen des Vorjahres gestiegen sind.

Trotz des gestiegenen Kapitals sind die Zinserträge gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Dies liegt an dem anhaltend niedrigen Zinsniveau, so dass die Verzinsung von frei gewordenen Geldern bei der Neuanlage geringer ausfiel als vor drei bzw. vier Jahren.

Die Aufwendungen belaufen sich auf 245 Tausend Euro und sind damit gegenüber dem Vorjahr um 16 Tausend Euro bzw. um knapp 7 % gestiegen. Für die Finanzierung von Projekten stellte die Stiftung 164 Tausend Euro und damit fast 25 Tausend Euro weniger zur Verfügung als im Vorjahr: Anders als im Vorjahr konnten im Jahr 2010 rückläufige Zinsen nicht durch Mittel aus zweckfreien Nachlässen kompensiert werden. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass der ausgeschüttete Betrag dennoch um 50 Tausend Euro über dem geplanten Ausschüttungsbetrag liegt.

Kommentierung der Bilanz zum 31.12.2010

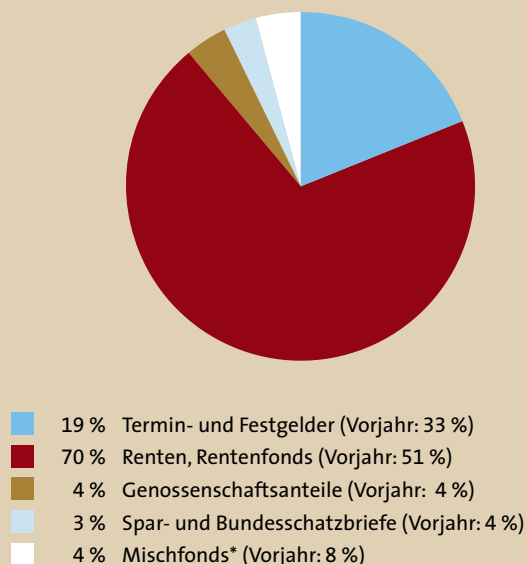
Im Geschäftsjahr 2010 hat sich die Bilanzsumme um 3,6 Millionen Euro bzw. um 46 % auf 11,6 Millionen Euro erhöht. Zusammen mit den von der Kindernothilfe-Stiftung verwalteten

18 unselbstständigen Stiftungen (Vorjahr: 14) mit einem Vermögen von 4,5 Millionen Euro wird Ende 2010 die 16 Millionen-Euro-Grenze bereits um mehr als 100 Tausend Euro überschritten.

1. Aktiva

Das Anlagevermögen in Höhe von rund 9,3 Millionen Euro besteht aus den Sachanlagen (2010 geerbte unbebaute und bebaute Grundstücke) in Höhe von 1,5 Millionen Euro (Position A.2.) und den Finanzanlagen in Höhe von 7,8 Millionen Euro (Position A.3.). Die Finanzanlagen haben sich im Geschäftsjahr 2010 um 2,5 Millionen Euro erhöht. So wurde ein Teil der Ende 2009 verfügbaren liquiden Mittel umgeschichtet und in zwei konservativ ausgerichtete Rentenfonds der Weberbank und der KD-Bank angelegt. Entsprechend verminderte sich das Guthaben bei Kreditinstituten um 438 Tausend Euro (Position B.2.). Bei den Finanzanlagen handelt es sich im Wesentlichen

Portfolio der Stiftung zum 31.12.2010



* Fonds mit überwiegend Renten- und beigemischten Aktienanteilen

| Passiva | 31.12.2010 | 31.12.2009 |
|--------------------------------------|-------------------|------------------|
| | Euro | Euro |
| A. Eigenkapital | | |
| 1. Stiftungskapital | 10.152.231 | 7.439.140 |
| 2. Ergebnizrücklagen | 308.581 | 223.286 |
| 3. Mittelvortrag | 148.258 | 169.773 |
| Summe Eigenkapital | 10.609.070 | 7.832.199 |
| B. Rückstellungen | 6.100 | 5.830 |
| C. Verbindlichkeiten | | |
| 1. Projektzusagen | 21.500 | 47.590 |
| 2. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen | 957.000 | 80.000 |
| 2. Andere Verbindlichkeiten | 6.580 | 2.520 |
| Summe Verbindlichkeiten | 985.080 | 130.110 |
| Summe Passiva | 11.600.250 | 7.968.138 |
| Treuhandverpflichtung | 4.516.453 | 4.006.854 |

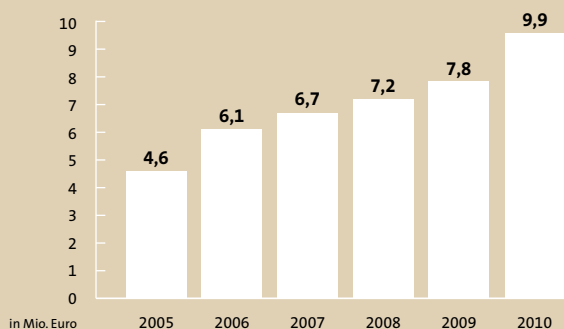
um a) Renten und Rentenfonds (6,8 Millionen Euro, Vorjahr 4,1 Millionen Euro), b) Anteilen an fünf Fonds mit überwiegend Renten- und beigemischten Aktienanteilen (342 Tausend Euro, Vorjahr 590 Tausend Euro), c) Genossenschaftsanteile (340 Tausend Euro, wie im Vorjahr) sowie um d) Spar- und Schatzbriefe (250 Tausend Euro, Vorjahr 276 Tausend Euro). Entsprechend stellt sich das Portfolio der Stiftung wie auf Seite 22 dargestellt zusammen.

Das Umlaufvermögen setzt sich aus den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen (Position B.1.) sowie aus den Guthaben bei Kreditinstituten (Position B.2.) zusammen.

Bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen handelt es sich fast ausschließlich um Zinserträge, die dem Jahre 2010 zugerechnet werden müssen, deren Gutschrift aber erst im Jahr 2011 erfolgt. Zu den Guthaben bei Kreditinstituten gehören im Wesentlichen die Tages- und Festgelder in Höhe von knapp 1,8 Millionen Euro. Die Guthaben bei Kreditinstituten verminderten sich 2010 um 439 Tausend Euro.

Der nachfolgenden Grafik kann die Entwicklung der Finanzanlagen sowie der Guthaben bei Kreditinstituten in den Jahren 2005 bis 2010 entnommen werden.

Entwicklung der Finanzanlagen und Guthaben bei Kreditinstituten in den Jahren 2005 bis 2010

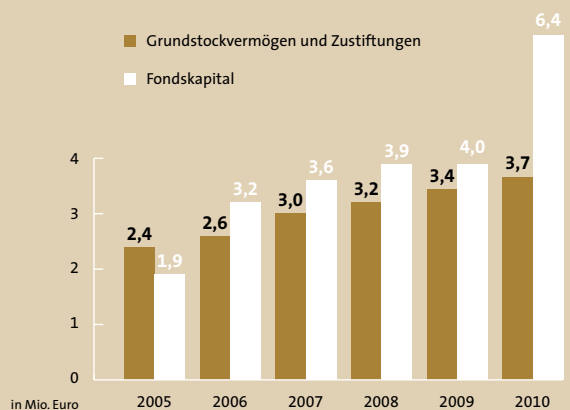


2. Passiva

Das Eigenkapital der Stiftung in Höhe von 10,6 Millionen Euro setzt sich aus dem Stiftungskapital (Position A.1.), den Ergebnizrücklagen (Position A.2.) und dem Mittelvortrag (Position A.3.) zusammen. Es hat sich um rund 2,8 Millionen Euro bzw. um gut 35 % erhöht.

Das Stiftungskapital in Höhe von 10,1 Millionen Euro setzt sich zusammen aus 1. dem Grundstockvermögen einschließlich Zustiftungen in Höhe von rund 3,7 Millionen Euro und 2. dem Fondskapital von 34 personenbezogenen Stiftungsfonds (Vorjahr 31) sowie der 4 Themenfonds in Höhe von zusammen knapp 6,4 Millionen Euro. Das Stiftungskapital hat sich um 2,7 Millionen Euro bzw. um rund 36 % erhöht. Die Zinserträge aus dem Grundstockvermögen und der ihm zugeführten Zustiftungen werden genauso wie die Erträge aus dem Fondskapital im Wesentlichen für die Finanzierung der Kindernothilfe-Projektarbeit verwendet. Dabei erfolgt die Verwendung der zugeordneten anteiligen Zinserträge der personenbezogenen Stiftungsfonds in Absprache mit den Fondsstiftern. Bei den Ergebnizrücklagen handelt es sich um Rücklagen zur Erhaltung des Stiftungsvermögens. Dazu ist die Stiftung gemäß

Entwicklung des Fondskapitals sowie des Grundstockvermögens und der zugeführten Zustiftungen in den Jahren 2005 bis 2010



Stiftungsrecht verpflichtet. Die sogenannte Vermögenserhaltungsrücklage wird dabei im Rahmen der steuerlich zulässigen Möglichkeiten gebildet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dieser Rücklage rund 85 Tausend Euro zugeführt.

Der Mittelvortrag hat sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 22 Tausend Euro vermindert. Wie im letzten Jahresbericht ausgeführt, werden die Kosten für eine zusätzliche halbe Stelle im Fundraising- und Betreuungsteam der Stiftung aus dem Mittelvortrag finanziert.

Die Entwicklung des Fondskapitals sowie des Grundstockvermögens und der ihm zugeführten Zustiftungen sowie des Fondskapitals in den Jahren 2005 bis 2010 ist der Tabelle auf Seite 23 zu entnehmen. Sie unterstreicht die bisherige erfolgreiche Entwicklung und das stetige Wachstum der Stiftung.

Rückstellungen wurden für die Prüfungsgebühren des Jahresabschlusses 2010 gebildet.

Bei den Verbindlichkeiten handelt es sich im Wesentlichen um Stifterdarlehen in Höhe von 957 Tausend Euro, die sich im Geschäftsjahr 2010 fast verzweifacht haben. Hierbei überlassen Stifter der Kindernothilfe-Stiftung auf Zeit einen Teil ihres Vermögens als zinsloses Darlehen. Die Zinserträge fließen in die von der Kindernothilfe-Stiftung geförderten Projekte und Programme in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Nach Ablauf des Darlehensvertrags erhalten die Stifter ihr Vermögen zurück.

3. Treuhandvermögen/Treuhandverpflichtung

Die Stiftung verwaltet zum 31.12.2010 treuhänderisch das Vermögen von 18 unselbstständigen Stiftungen (Vorjahr: 14). Dieses ist nachrichtlich unter der Bilanz auf der Aktivseite als Treuhandvermögen und auf der Passivseite als Treuhandverpflichtung auszuweisen. Im Geschäftsjahr 2010 stockten die Stifter das Grundstockvermögen ihrer bestehenden unselbstständigen Stiftungen um weitere 243 Tausend Euro auf. Drei Stiftungen wurden mit einem Kapital von insgesamt 267 Tausend Euro im Jahr 2010 errichtet. Insgesamt haben sich das Treuhandvermögen und die daraus resultierende Treuhandverpflichtung im Geschäftsjahr 2010 um knapp 510 Tausend Euro bzw. 13 % erhöht. Das Gesamtvermögen der Treuhandstiftungen beträgt somit über 4,5 Millionen Euro.

Kommentierung der Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2010

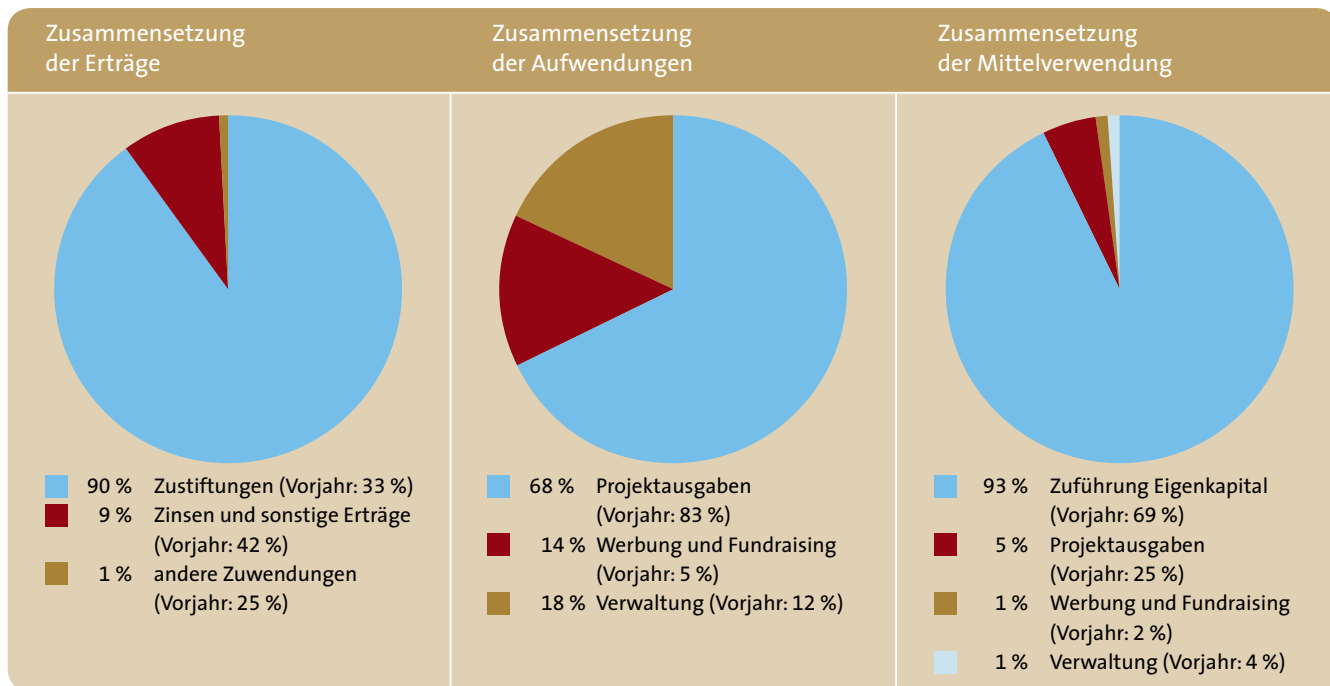
Die Kindernothilfe-Stiftung hat im Geschäftsjahr 2010 bei Erträgen von 3 Millionen Euro und Aufwendungen in Höhe von 245 Tausend Euro ein Jahresergebnis von fast 2,8 Millionen Euro erzielt. Dies ist das beste Jahresergebnis seit Gründung der Stiftung. Sowohl die Erträge als auch die Aufwendungen liegen über den geplanten Beträgen: Die Erträge weisen gegenüber dem Plan ein Plus von 2,4 Millionen Euro aus, das zu wesentlichen Teilen auf den umfangreichen Nachlass in Höhe von mehr als 1,9 Millionen Euro zurückzuführen ist.

Die Aufwendungen liegen um 37 Tausend Euro über dem geplanten Betrag, weil deutlich mehr für die Projektförderung bereitgestellt werden konnte als im Haushalt eingestellt.

1. Erträge

Die Erträge in Höhe von 3 Millionen Euro sind gegenüber dem Vorjahr um das Vierfache angestiegen und setzen sich wie folgt zusammen: Die Zustiftungen zum Grundstockvermögen (Position 1.1.1) haben sich gegenüber dem Vorjahr um 147 Tausend Euro und damit um mehr als das Doppelte erhöht. Die Zustiftungen zu den Stiftungs- und Themenfonds (Position 1.1.2) fallen auf Grund der Errichtung eines Stiftungsfonds von Todes wegen im Rahmen des zuvor genannten umfangreichen Nachlasses um 2,3 Millionen Euro höher aus als im Vorjahr. Die Zuwendungen (Position 2.) sind gegenüber dem Vorjahr um 151 Tausend Euro bzw. um 82 % zurückgegangen. Dies liegt daran, dass die zweckfreien Nachlässe 2010 in Höhe von 12 Tausend Euro um 156 Tausend Euro unter denen des Vorjahres liegen. Die Erträge aus Zinsen sind gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Tausend Euro zurückgegangen (Position 3.).

Bei den sonstigen betrieblichen und außerordentlichen Erträgen (Position 4.) handelt es sich im Wesentlichen um Miet- und Pächterlöse (13 Tausend Euro), Erstattungen für die Verwaltung der Treuhandvermögen (17 Tausend Euro) sowie um Erträge aus dem Verkauf von Finanzanlagen (23 Tausend Euro). Der Rückgang der sonstigen betrieblichen und außerordentlichen Erträge resultiert im Wesentlichen daraus, dass im Vorjahr bei dem Verkauf von Finanzanlagen Kursgewinne in Höhe von 71 Tausend Euro realisiert werden konnten.



Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.–31.12.2010

| | 2010 | 2009 |
|---|------------------|----------------|
| | Euro | Euro |
| Erträge | | |
| 1. Zustiftungen | | |
| 1.1 zum Grundstockvermögen | 266.016 | 118.570 |
| 1.2 zum Fondskapital (Stiftungs-/Themenfonds) | 2.447.074 | 124.259 |
| Summe Zustiftungen | 2.713.090 | 242.829 |
| 2. Zuwendungen | 33.799 | 184.591 |
| 3. Zinsen und ähnliche Erträge | 219.746 | 229.496 |
| 4. Sonstige betriebliche und außerordentliche Erträge | 55.695 | 87.080 |
| Summe Erträge | 3.022.330 | 743.996 |
| Aufwendungen | | |
| 1. Projektausgaben | | |
| 1.1 Projektfinanzierung | 164.110 | 188.639 |
| 1.2 Sachkosten Bildungs-, Informationsarbeit, Advocacy | 1.000 | 1.000 |
| 1.3 Satzungsgemäße Zuwendungen an Kindernothilfe e.V. | 0 | 0 |
| Summe Projektausgaben | 165.110 | 189.639 |
| 2. Werbe- und Verwaltungsausgaben | | |
| 2.1 Personalaufwand | 15.441 | |
| 2.2 Abschreibungen | 1.100 | 0 |
| 2.3 Sonstige betriebliche Aufwendungen | | |
| 2.3.1 Werbung und Fundraising | 14.069 | 12.535 |
| 2.3.2 Verwaltungsbedarf | 34.974 | 26.910 |
| 2.3.3 Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens | 13.656 | 860 |
| 2.4 Sonstige und außerordentliche Aufwendungen | 1.110 | 0 |
| Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben | 80.350 | 40.305 |
| Summe Aufwendungen | 245.460 | 229.944 |
| Jahresergebnis | 2.776.870 | 514.052 |
| Mittelvortrag des Vorjahres | 169.773 | 80.272 |
| Zuführung zum Stiftungskapital | -266.016 | -200.000 |
| Zuführung zum Stiftungs-/Themenfondskapital | -2.447.074 | -124.259 |
| Entnahme/Einstellung (-) in Ergebnismittel | -85.295 | -100.292 |
| Mittelvortrag des Berichtszeitraums | 148.258 | 169.773 |

2. Aufwendungen

Die Aufwendungen in Höhe von rund 245 Tausend Euro fallen um knapp 16 Tausend Euro bzw. knapp 7 % höher aus als im Vorjahr. Während sich die Projektausgaben (Position 1.) im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um rund 25 Tausend Euro vermindert haben, sind die Werbe- und Verwaltungsausgaben (Position 2.) um 40 Tausend Euro gestiegen.

Bei den Aufwendungen für die Projektfinanzierung (Position 1.1) ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von knapp 25 Tausend Euro zu verzeichnen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr Mittel aus zweckfreien Nachlässen für die Projektfinanzierung verwendet wurden, was im Jahr 2010 auf Grund des Rückgangs zweckfreier Nachlässe nicht möglich war. Die Mittel für die Projektfinanzierung werden zweckgebunden an den Verein überwiesen, der inhaltlich für die Projektabwicklung und -begleitung zuständig ist.

Für den Anstieg bei den Werbe- und Verwaltungsausgaben gibt es folgende Gründe:

Erstens führt die zum 01.06.2010 besetzte halbe Stelle im Fundraising- und Betreuungsteam zu Personalaufwendungen in Höhe von 15 Tausend Euro (Position 2.1). Zweitens ist der allgemeine Verwaltungsbedarf um 8 Tausend Euro gestiegen (Position 2.3.2). Gegenüber dem Vorjahr haben sich folgende Ausgaben wie folgt verändert: Honorare für die Bewertung von geerbten Grundstücken und Gebäuden (+ 6 Tausend Euro), Portokosten (+ 4 Tausend Euro), Kosten für die Jahresabschlussprüfung sowie für die Beratung im Kontext der Neugründung von unselbstständigen Stiftungen (+ 3 Tausend Euro), sonstige Kosten (+ 6 Tausend Euro). Im Gegenzug haben sich die Kosten der Vermögensverwaltung vermindert (- 11 Tausend Euro). Drittens sind im Rahmen der Umschichtung von Finanzanlagen Kursverluste in Höhe von knapp 14 Tausend Euro entstanden (Position 2.3.3). Diesen Verlusten stehen allerdings realisierte Kursgewinne in Höhe von knapp 23 Tausend Euro gegenüber, so dass bei einer saldierten Betrachtung die Stiftung durch die Umschichtung einen Nettogewinn von 9 Tausend Euro erzielen konnte.

3. Ergebnisverwendung

Im Rahmen der Ergebnisverwendung werden die Zustiftungen in Höhe von 2,7 Millionen Euro dem Stiftungskapital zugeführt. Des Weiteren werden in die Ergebnismrücklage 85 Tausend Euro eingestellt. Der Mittelvortrag vermindert sich um rund 21 Tausend Euro.

4. Konsolidiertes Ergebnis von Verein, Stiftung und Treuhandvermögen

Das konsolidierte Ergebnis fasst unter Berücksichtigung entsprechender Rechnungslegungs- und Konsolidierungsvorschriften die Ergebnisse des Vereins, der Kindernothilfe-Stiftung und des von ihr verwalteten Treuhandvermögens zusammen. Bei dem Treuhandvermögen handelt es sich um 18 unselbstständige Stiftungen in der Treuhänderschaft der Kindernothilfe-Stiftung.

Die konsolidierten Erträge der Kindernothilfe liegen bei 79,5 Millionen Euro. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 24,1 Millionen Euro bzw. von rund 43,6 %. Wesentliche Wachstumsmotoren waren a) die Spenden, die auf Grund der Spendenbereitschaft anlässlich der Katastrophen in Haiti und Pakistan um 19 Millionen Euro gestiegen sind, b) die Zustiftungen mit einem Plus von 2,6 Millionen Euro, c) die Zuwendungen für die Kofinanzierung von Projekten mit einem Plus von 1,9 Millionen Euro sowie d) die zweckfreien Nachlässe mit einem Plus von 834 Tausend Euro.

Die konsolidierten Aufwendungen der Kindernothilfe belaufen sich auf 56,4 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahr sind sie damit insgesamt gesehen um 4,3 Millionen Euro bzw. 8,3 % gestiegen. Die Aufwendungen für Projektausgaben liegen insgesamt bei 48,3 Millionen Euro. Dies ist ein Anstieg von 3,6 Millionen Euro bzw. 8 %. Ihr Anteil an den gesamten Ausgaben beträgt 85,6 % (Vorjahr: 85,85 %). Die Werbe- und Verwaltungsausgaben belaufen sich auf insgesamt knapp 8,1 Millionen Euro. Sie sind damit gegenüber dem Vorjahr um 749 Tausend Euro bzw. 10,2 % gestiegen. Ihr Anteil an den Gesamtausgaben liegt bei 14,4 % (Vorjahr: 14,15 %). Der Anstieg der Aufwendungen ist im Kontext der Katastrophen in Haiti und Pakistan zu sehen: Neben der Projektförderung haben sich die Aufwendungen für die Projektbegleitung und auch für außerplanmäßige Aktionen der Werbung (Spendenaufrufe) erhöht.

Das konsolidierte Ergebnis zeigt einen Jahresüberschuss von 23 Millionen Euro (Vorjahr: 3,25 Millionen Euro), davon entfallen rund 19,7 Millionen Euro auf den Verein sowie 3,3 Millionen Euro auf die Stiftung und das von ihr verwaltete Treuhandvermögen. Die Ergebnisverwendung sieht vor, dass in Summe dem Vereins-/Stiftungskapital knapp 5 Millionen Euro zugeführt (Vorjahr: 291 Tausend Euro) und insgesamt etwas mehr als 18 Millionen Euro in die Rücklagen eingestellt werden (Vorjahr: 2,96 Millionen Euro).

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Kindernothilfe-Stiftung, Duisburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Stiftungssatzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von bewussten Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen

Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen in der Stiftungssatzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.



Düsseldorf, am 15. April 2011

Curacon GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Wendt

Wirtschaftsprüfer

Jan Grabow

Wirtschaftsprüfer

Zukunft stiften: Die Kindernothilfe-Stiftung

Immer mehr Menschen suchen eine Möglichkeit, ihr Vermögen dauerhaft zu erhalten und sinnvoll einzusetzen. Die 1999 gegründete Kindernothilfe-Stiftung trägt diesem Anliegen Rechnung. Denn „Stiften“ heißt, Vermögen auf Dauer einem bestimmten Zweck zu widmen.

Anders als eine Spende, die einmalig einen guten Zweck fördert, bleibt bei einer Zustiftung Ihr Kapital bestehen und aus den Erträgen erwächst Hilfe – Jahr um Jahr. Es gibt viele Wege, sich als Stifterin oder Stifter bei der Kindernothilfe einzubringen:

Die Zustiftung: Ihr Fundament für langfristige Hilfe

Bei ihrer Gründung wurde die Kindernothilfe-Stiftung mit einem Stiftungskapital ausgestattet, dessen Zinserträge in die Projektarbeit fließen. Mit einer „Zustiftung“ erhöhen Sie dieses Grundkapital – und damit die Erträge. Die Zinserträge fließen dorthin, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird.

Die Themenfonds: Zweckgebunden stiften

Viele Menschen fühlen sich durch die Möglichkeit angesprochen, ihre Zustiftung einem Zweck zu widmen, der ihnen besonders wichtig ist. Die Kindernothilfe-Stiftung hat vier Themenfonds eingerichtet, die Sie mit Ihrer Zuwendung gezielt unterstützen können:

- Mädchen- und Frauenförderung
- Berufsausbildung
- Kinder in besonders schweren Lebenslagen (wie etwa die Hilfe für Aidsweisen, Straßenkinder, behinderte oder missbrauchte Kinder)
- Umweltschutz ist Kinderrecht (mit Ihrer Zustiftung unterstützen Sie Projekte, die den Schutz der Natur und den Kampf für eine bessere Welt für Kinder miteinander verbinden)

Der Stiftungsfonds: Hilfe in Ihrem Namen

Wenn Sie eine bestimmte Region oder einen speziellen Arbeitsbereich der Kindernothilfe unterstützen möchten, bietet Ihnen der Stiftungsfonds eine gute Möglichkeit. Mit der Gründung eines Stiftungsfonds legen Sie ganz individuell fest, wo Ihre Hilfe wirkt. Auch den Namen des Stiftungsfonds können Sie frei wählen – beispielsweise kann er Ihren Namen tragen. Möglich ist auch die Benennung nach dem Zweck des Fonds – etwa „Andrea Mustermann-Stiftungsfonds für Kinder in Afrika“.

Die Treuhandstiftung: Helfen unter einem gemeinsamen Dach

Viele Menschen möchten, dass die Ideale und Werte, die ihnen wichtig sind, über ihr Leben hinaus weiter wirken. Eine Möglichkeit, Ihre gemeinnützigen Vorstellungen dauerhaft in die Tat umzusetzen, ist die Gründung einer eigenen Stiftung.

Bei der Kindernothilfe-Stiftung können Privatpersonen und Unternehmen schnell und unkompliziert eine eigene Stiftung gründen: unter eigenem Namen, mit eigenen Zielen und einer eigenen Steuernummer.

Die Kindernothilfe-Stiftung unterstützt Sie in allen Fragen der Stiftungserrichtung – wir beraten Sie bei der Satzungserstellung, übernehmen kostenlos die Gründung und die steuerliche Anerkennung. Als Stifterin oder Stifter bestimmen Sie den Stiftungszweck, legen fest, wie Ihre Stiftung heißt und wie viel Vermögen die Stiftung erhält.



Foto: Christoph Engel

Das Stifterdarlehen: Ihre Zinsen für Kinder in Not

Mit einem Stifterdarlehen stellen Sie uns einen Teil Ihres Vermögens leihweise – als zinsloses Darlehen – zur Verfügung. Die Kindernothilfe legt den Betrag sicher und risikoarm an und darf die Kapitalerträge für ihre Kinderhilfsprojekte weltweit einsetzen. Auf Ihr Darlehen können Sie natürlich jederzeit zugreifen und es zurückverlangen. Dann erhalten Sie es selbstverständlich zu 100 Prozent zurück.

Das Testament: Stiften durch Vererben

Stifterisches Engagement kann auch durch ein Testament beginnen: als Zustiftung, Zuwendung zu einem Stiftungs- oder Themenfonds oder als treuhänderische Stiftung.

Welchen Weg Sie auch wählen – jede Form des Stiftens ermöglicht langfristige, wirksame Hilfe für benachteiligte Kinder in den ärmsten Ländern der Welt.

Übrigens: Sowohl für die Stifterin oder den Stifter als auch für die Stiftung gibt es eine Reihe steuerlicher Vorteile.

Sie haben noch Fragen oder wünschen noch weitere Informationen? Sprechen Sie uns an! Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Ihre Ansprechpartnerin:

Christine Taylor

Telefon 02 03. 77 89-167

christine.taylor@knh.de

Kindernothilfe-Stiftung

Stiftungsrat

| | |
|------------------------------------|--|
| Dr. Norbert Blüm | Bundesminister für Arbeit und Soziales a.D., Vorsitzender des Stiftungsrates |
| Ewald-Peter Lachmann | Vorstand der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Stellvertretender Vorsitzender |
| Dr. Karlheinz Bentele | Präsident i.R. des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes |
| Karl-Wolfgang Brandt | Kirchenrat i.R., ehemaliger Beauftragter der Kirchen bei Landtag und Landesregierung in NRW |
| Ruprecht Eser | Ehemaliger Leiter des ZDF-Studios London, ZDF-Auslandskorrespondent |
| Ursula Gillmann | Freie Journalistin |
| Dr. Hans Jürgen Goetzke | Generaldirektor der Zitha-Gruppe, Luxemburg, Vorstandsmitglied Kindernothilfe Luxembourg |
| Kerstin Griese | Mitglied des Deutschen Bundestages |
| Dr. Wolf Preuss | Ministerialdirigent a.D. im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) |
| Christina Rau | Politologin |
| Christel Riemann-Hanewinkel | Pfarrerin und Parlamentarische Staatssekretärin a.D., Halle/Saale, Präses und Vorsitzende des Verwaltungsrats der Kindernothilfe |
| Friedrich-Wilhelm Seinsche | Ehemaliger Geschäftsführer der Joh. Brendow & Sohn GmbH & Co. KG |

Vorstand und Geschäftsführung der Kindernothilfe-Stiftung

| | |
|----------------------------------|---|
| Dr. Jürgen Thiesbonenkamp | Vorstandsvorsitzender |
| Rolf-Robert Heringer | Stellvertretender Vorstandsvorsitzender |
| Dietmar Roller | Vorstandsmitglied |
| Guido Oßwald | Geschäftsführer |

Stand: 31.12.2010

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe-Stiftung, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg
Telefon: 02 03.77 89-167
Fax: 02 03.77 89-118
Internet: www.kindernothilfe-stiftung.de
E-Mail: info@kindernothilfe.de

Konto: Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Konto 22 33 44, BLZ 350 601 90

Redaktion: Christine Taylor (verantwortlich), Julia Dornhöfer, Guido Oßwald (Finanzbericht)
Gestaltung: Eckard Kleßmann, Gütersloh
Titelbild: Alexander Volkmann / Thüringer Allgemeine
Druck: Brendow, Moers